

einigkeit

Das Magazin der NGG



**Wir halten Abstand
und zusammen!**

WIR SAGEN

DANKEN!

In der Coronavirus-Krise haben so viele so viel geleistet – unsichtbar und wenig wertgeschätzt: Danke!



Ihr seid systemrelevant

Wie belastbar ein guter Zusammenhalt und wie leistungsfähig Organisationen sind – das merkt man besonders in Ausnahmesituationen. Wir erleben seit Monaten eine Krise historischen Ausmaßes, die unser Leben vollständig auf den Kopf gestellt hat. Niemand hätte sich Anfang dieses Jahres vorstellen können, wie sehr ein Virus innerhalb kürzester Zeit unseren Arbeitsalltag verändern würde. Der Spannungsbogen, den wir alle aushalten, ist enorm: Während die einen durch Kurzarbeit in Existenznot geraten sind, müssen andere Sonderschichten fahren, damit Lebensmittel nicht knapp werden. Hinzu kam für Unzählige die Doppelbelastung durch Schul- und Kitaschließungen auf der einen und Homeoffice auf der anderen Seite. Da gibt es nichts zu beschönigen: Die Hauptlast hierbei haben oft die Kolleginnen getragen.

Während manche Unternehmen im fairen Dialog mit den Betriebsräten und der NGG nach flexiblen und tragfähigen Vereinbarungen zum Gesundheitsschutz der Beschäftigten und Zukunftssicherung der Betriebe suchten, gab es auch das Gegenteil: Arbeitgeber, die sich konstruktiven Gesprächen verweigerten oder egoistisch auf die Unterstützung des Staates schielten und zugleich schamlos Arbeitnehmerrechte aushebeln wollten.

An dieser Stelle ist nur selten der Platz für Superlative. Nahezu täglich mussten wir uns in den vergangenen Monaten neuen Herausforderungen stellen, vom Lockdown der gesamten Gastronomie und Hotellerie bis hin zu den skandalösen Zuständen in der Schlachtindustrie. Doch das Krisenmanagement im Zusammenspiel von Betriebsräten und NGG war durchweg richtig gut. Und agil. All dem möchten wir in dieser Ausgabe zur Coronavirus-Pandemie Rechnung tragen. Sie soll zeigen, wie unterschiedlich unsere Branchen betroffen waren. Aber für alle gilt: Ihr habt vermutlich enorm belastende Arbeitswochen erlebt. Wir sind an Eurer Seite und danken Euch für Euren unglaublichen Zusammenhalt!

Bitte bleibt gesund!

Guido Zeitler
NGG-Vorsitzender



6 FOKUS | POLITIK

Coronavirus: Überstunden – Kurzarbeit – Arbeitslosigkeit, so teilte sich in Zeiten des Lockdowns die Arbeitswelt in den NGG-Branchen. Während das Virus unser Leben verändert, war das Gebot der Stunde: Abstand und zusammenhalten.

16 FOKUS | POLITIK

Endlich öffentlich: Mit massivem Druck gegen die skandalösen Zustände in Schlachtbetrieben

FOKUS | POLITIK

6 Coronavirus-Pandemie

Wir halten Abstand und zusammen! Wer kommt wie durch diese Krise? Momentaufnahmen aus den NGG-Branchen

16 Zwischen Kotelett und Corona

Seit Jahren prangert die NGG menschenunwürdige Bedingungen in deutschen Schlachtbetrieben an

20 Von vorbildlich bis katastrophal

NGG-Vize Freddy Adjan im Interview über Krisenmanagement, alte Missstände und künftige Herausforderungen

NGG AKTIV

23 jungeNGG

Ausbildung à la Corona

26 Gleichstellung

Jetzt keine Rolle rückwärts

32 Meldungen

Burgerbräter im Chaos

Das erste Mal ... bei McDonald's in Frankfurt-Kalbach



18 MENSCHEN
Solidarität und Zusammenhalt:
 Viele folgten dem Aufruf zur
 Digital-Demo #GesichterDerKrise.



28 NGG VOR ORT
Mitgliederbetreuung in Krisenzeiten: Kein Problem für das Team der Region
 Nürnberg-Fürth. Geschäftsführerin Regina Schleser (Mitte), Laura Schimmel (l.)
 und Kai Eifler setzen auf innovative Formate.

MENSCHEN

- 18 #GesichterDerKrise**
Die NGG Digital-Demo
- 24 Jubilare**
Wir gratulieren!

NGG VOR ORT

- 28 Regionen**
Wir sind für Euch da –
Geschlossene Türen bedeuten
keinesfalls fehlende Hilfe

KURZ NOTIERT

- 34 Rechtstipp**
Eine Pandemie ist
kein rechtsfreier Raum
- 34 Ausblick**
- 35 Impressum**

KOPF UND BAUCH

- 33 Vorlesen – Nachlesen – Weiterlesen**
Buchtipps
Euer Feedback



„einigkeit“ online
 Das Magazin der NGG digital in der App lesen.
 Hier gibt es weitere interessante Features:
 Bildergalerien, Videos und weiterführende Berichte.

Wir halten Abstand und zusammen!

► Die Coronavirus-Pandemie verändert die Welt. Während ein Teil der Beschäftigten in den NGG-Branchen am Limit arbeitet, müssen andere mit Kurzarbeitergeld über die Runden kommen oder fürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Die Situation ändert sich rasant. Die „einigkeit“ hat im April und Mai Momentaufnahmen eingefangen.



Hygiene und Abstand sind die entscheidenden Vorgaben in Zeiten der Pandemie: Das gilt für die Terrassen am Bremer Weserbogen ebenso wie für die Handdesinfektion bei Gästen im Kölner „extrablatt“. Zusätzlichen Schutz bieten Visiere, eine Idee der JDE-Azubis. In vielen Betrieben wurde der Zusammenhalt digital über #GesichterDerKrise demonstriert.

„Für die, die heute den Beschäftigten Hilfe verweigern, dürfte es in Zukunft nicht leichter werden, geeignete Fachkräfte und Auszubildende zu finden.“

Freddy Adjan, stellvertretender NGG-Vorsitzender

In den Unternehmen der NGG-Branchen spiegelt sich eine Situation, mit der heute fast alle Beschäftigten zu kämpfen haben: Ein Teil der Beschäftigten fährt Überstunden und steht täglich unter dem Druck, möglichst keine Lücken in den Supermarktregalen zuzulassen. Viele sitzen im Homeoffice, die einen recht zufrieden, andere gestresst zwischen Schreibtisch und Familie, die auch noch bekocht und bespielt werden will oder Unterstützung bei den Schulaufgaben braucht. Aber es gibt auch die andere Seite: In den Hotels, den Gaststätten fehlen die Gäste – und die Arbeit.

Unsichtbare Helden

Überstunden – Kurzarbeit – Arbeitslosigkeit, so teilt sich in Zeiten des Lockdowns die Arbeitswelt. Zusammenhalten war und ist das Gebot und Ziel der NGG: Unterstützung für alle, die mehr arbeiten müssen, Unterstützung für die, die mit dem Kurzarbeitergeld nicht mehr ihren Lebensunterhalt finanzieren können.

Die Stimmung in den Produktionsbetrieben, die mehr als ausgelastet sind, ist weitgehend gut. Die Beschäftigten dort sind die unsichtbaren Helden: Sie sorgen mit Überstunden und teilweise unter erschwerten Arbeitsbedingungen für volle Regale in den Supermärkten, damit die Versorgungskette nicht abreißt.

„Wir haben schließlich noch Arbeit, niemand musste entlassen werden“, sagt die Betriebsratsvorsitzende von GB Foods Deutschland (u. a. Erasco), Susanne Kranick. Außerdem organisieren die Betriebsräte mit den Arbeitgebern Entlastung, wo es möglich ist. Die Kantine ist so ein Problemort. Mal wird das Essen fertig von außen geholt, in anderen Betrieben läuft die Kantine weiter – mit Corona-gerechtem Abstand.

Drehen an der Zeitschraube

Während es in vielen Unternehmen nun mehr Lob von oben für die Beschäftigten gibt und die Mehrarbeit mit den Betriebsräten sorgfältig abgestimmt wird, nutzen andere Unternehmen „die Gunst der Stunde, um mit den neuen, politisch gewollten Möglichkeiten grundsätzlich an der Zeitschraube zu drehen“, ärgert sich der stellvertretende NGG-Vorsitzende Freddy Adjan.

Noch kann niemand abschätzen, wie sich das Geschäftsjahr weiter entwickeln wird. Bricht nach dem Ende der Vorratskäufe die Nachfrage massiv ein? Wie viel Umsatz werden Hotellerie und Gastronomie nach der vorsichtigen Wiedereröffnung retten können? Wann können die Großabnehmer Kantinen wieder öffnen und Großveranstaltungen wieder stattfinden? Davon wird es nicht zuletzt abhängen, wie viele Men-

schen tatsächlich aus der Kurzarbeit wieder an ihren angestammten Arbeitsplatz zurückkehren können.

Den Preis für die Folgen der Pandemie zahlen letztlich oft die Beschäftigten. In der Systemgastronomie jedoch ist es der NGG bereits Ende März gelungen, mit den Arbeitgebern eine Zusatzvereinbarung zum Tarifvertrag abzuschließen, die eine Erhöhung des Kurzarbeitergeldes auf 90 Prozent des Nettolohns sichert. Auch in anderen Branchen gibt es tarifvertragliche Lösungen oder Betriebsvereinbarungen für eine Aufstockung. Doch im stark betroffenen Gastgewerbe sowie im Fleischer- und Bäckerhandwerk verweigern die Arbeitgeber bis auf wenige Ausnahmen jede Hilfe. Auch das wird nicht ohne Folgen bleiben. ►



„Arbeits- und Gesundheitsschutz sind Pflicht. Wir reden hier über 220.000 Betriebe im Gastgewerbe. Das ist eine Mammutaufgabe.“

Guido Zeitler, NGG-Vorsitzender



Frauke Herrmann, stellvertretende GBR-Vorsitzende bei AccorInvest Germany

Wartende Wirte

► Geschlossene Hotels und Gaststätten, Kneipen und Bars: Während Einzelhandel und Friseure ihr Geschäft Anfang Mai wieder aufnehmen durften, blickte die Gastronomie weiter in die Röhre. Erst in der zweiten Maihälfte kam es schrittweise zu Wiederöffnungen. Von Bundesland zu Bundesland unter abweichenden Vorzeichen. Hygiene- und Abstandskonzepte mussten erarbeitet, die Anzahl der Tische stark reduziert werden. Zuvor hatte der NGG-Vorsitzende Guido Zeitler immer wieder darauf hingewiesen, dass ein Wiederhochfahren des gastronomischen Betriebs vernünftig vorbereitet werden muss: „Weder für Gäste noch für Beschäftigte darf eine Gesundheitsgefährdung bestehen. Dafür braucht es exakte Planungen: Wer kontrolliert wann und wie die Vorgaben in den Restaurants, Hotels und Biergärten? Arbeits- und Gesundheitsschutz sind Pflicht. Wir reden hier über 220.000 Betriebe im Gastgewerbe. Das ist eine Mammutaufgabe.“

Das Hotel- und Gaststättengewerbe ist voraussichtlich die Branche, in der die Folgen von Corona am härtesten und längsten spürbar sein werden. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit hatten bis Ende April bundesweit 115.000 und damit 75 Prozent aller gastronomischen Betriebe Kurzarbeit angemeldet. Betroffen waren rund eine Million Köchinnen, Kellner und Hotelangestellte. Zahlen, hinter denen sich existenzielle Notsituationen verbergen, zumal die Ende April von der Bundesregierung beschlossene Aufstockung des Kurzarbeitergeldes auf 80 oder 87 Prozent erst nach vier Monaten wirksam wird. Die NGG forderte deshalb bereits in Zeiten des Stillstandes einen Branchendialog mit Politik, Arbeitgebern, Gewerkschaft und Berufsgenossenschaft.

In Hotelketten wie Maritim oder Steigenberger konnten die Betriebsräte Vereinbarungen zur Beschäftigungssicherung verhandeln. Für einzelne Häuser gibt es auch Regelungen zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes. Gleichwohl stockten etwa 95 Prozent der Unternehmen im Gastgewerbe nicht auf. Beschäftigte klagten sogar darüber, dass ihnen gar kein Geld ausgezahlt wurde. Einer gemeinsamen Lösung mit der NGG verweigerte sich der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband Dehoga. Und das in einer Branche, in der ohnehin Niedriglöhne gezahlt werden.

Leere Betten

„Das darf sich nicht hinziehen“, sagte auch Frauke Herrmann Mitte Mai. Sie ist stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende bei

AccorInvest Germany, einer der größten Hotelketten weltweit mit mehr als 4200 Hotels, davon rund 360 in Deutschland. Frauke Herrmann hat ihr Büro im Ibis Berlin-Spandau. 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich hier hauptsächlich um Geschäftsreisende. Seit dem 20. April ist das Hotel geschlossen. Neben einer Auszubildenden, die sich um anfallende Aufgaben wie Spülungen zur Legionellen-Prävention und schulische Themen kümmert, gibt es jeweils einen Mitarbeiter, der in Früh-, Spät- oder Nachtschicht im Hotel anwesend ist. „Wir sorgen dafür, dass jeder mal dran ist, aber davon abgesehen, sind alle Kollegen in Kurzarbeit“, so die gelernte Restaurantfachfrau. Aufgestockt werde bei Accor nicht. Bei 100-prozentiger Kurzarbeit greift eine Kooperation mit dem Rewe-Konzern. 450 Euro können die Kollegen dann hinzuverdienen.

Die NGG drängte auf einen staatlichen Schutzschirm für die Branche sowie auf eine zeitlich begrenzte Reduzierung der Mehrwertsteuer, die seit Ende April gilt. Dazu Guido Zeitler: „Als erste Maßnahme war die zeitlich befristete Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen ein gutes Signal. Aber es muss nicht nur den Unternehmen geholfen werden, sondern auch den Beschäftigten, die unverschuldet in einer existenziell bedrohlichen Situation gelandet sind. Da ist die Politik in der Pflicht nachzulegen. Und die Arbeitgeber müssen Verantwortung übernehmen. Da bleiben wir dran.“

In der Systemgastronomie – bei McDonald's, Starbucks oder Nordsee – gilt seit März eine



Zum Gesundheitsschutz für Beschäftigte und Gäste gehört das Servieren mit Mund-Nasen-Schutz. Lange hieß es: Burger nur zum Mitnehmen. Für die Systemgastronomie gelang bereits im März eine Aufstockungsvereinbarung. Erst in der zweiten Maihälfte öffneten Restaurants schrittweise – und mit Abstandsgebot.

tariflich festgelegte Aufstockung auf 90 Prozent beim Kurzarbeitergeld. Gleichwohl agierten die Arbeitgeber unterschiedlich: Während der Branchenriese McDonald's eine „Personalpartnerschaft“ mit der Handelskette Aldi abschloss, kündigte die Schloss Burger GmbH (Burger King) Mitarbeitern in der Probezeit und schickte sie unbezahlt nach Hause (siehe Seite 32).

Bundesweit unterschiedliche Regelungen galten auch in der Betriebsgastronomie. Während das Stadion-Catering und die Belieferung von Veranstaltungen und Events komplett eingestellt wurden, blieb bis Ende Mai etwa ein Drittel der Kantinen in den

Unternehmen geöffnet. Mit den Großen der Branche – Sodexo, Aramark und Eures – konnten NGG und Betriebsräte gute Vereinbarungen zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes abschließen. Andere drängten ihre Beschäftigten, schlechte Einzelvereinbarungen zu unterzeichnen. Notlösungen wie Automatenversorgung oder Lunchpakete waren nicht mehr als ein „Tropfen auf den heißen Stein“ für die Betriebsgastronomen, die im Bereich Kantinen vom Handeln ihrer Kunden abhängig waren.

Etwas ist besser als nichts

Findige Ideen und Kreativität gab es in allen Teilen des Gastgewerbes, um wenigstens ei-

nen kleinen Teil der Umsätze zu retten, Kurzarbeit „Null“ zu vermeiden und bei den Gästen in Erinnerung zu bleiben. So boten Hotels Zimmer als Homeoffice-Ersatz an, versendeten Café-Betreiber Kuchen und Gebäck mit der Post und kooperierten Restaurants mit Tafeln. Im Berliner Ibis hielt man sich bis Ende Mai mit dem Abbau von Resturlaub und Überstunden einigermaßen über Wasser und hoffte vor allem auf ein schnelles Ende der Beschränkungen. „Dann wird es ja auch nicht gleich wieder voll losgehen können, aber etwas ist besser als nichts!“, sagt die Betriebsrätin Frauke Herrmann und spricht damit Tausenden Beschäftigten aus der Seele. ➤

Fotos: Uwe Völkner / Fotoagentur FOX; NGG



Nicht das, was produziert wird, veränderte sich, sondern das Wie.



**DMK-Gesamtbetriebsratsvorsitzender
Udo Eckhoff**

Milch und Käse stark gefragt

► Milch, Sahne, Käse: Ob bei den bayerischen Neuburger Milchwerken oder dem Deutschen Milchkontor (DMK): Was der Handel bestellt, wird geliefert. Auch zu Corona-Zeiten.

Zwar gab es Einbrüche bei den Großbestellungen, aber die Verbraucher in Deutschland garantierten eine ungebrochene Nachfrage. In Neuburg wurde im März und April an sieben Tagen der Woche im Dreischicht-System für Nachschub gesorgt, ebenso beim DMK im niedersächsischen Zeven.

„Wegen Corona sind wir bei den Großgebinden – der sogenannten Eimerware – in der Produktion auf Null, bei der Frischkäseerei brummt es dagegen ohne Ende“, berichtete der DMK-Gesamtbetriebsratsvorsitzende

Udo Eckhoff. Wo die Bänder stillstehen, wird versucht, die Kollegen an andere Arbeitsplätze umzusetzen. Das funktioniert nicht immer reibungslos: „Wer sonst Milchpulver macht, kann nicht ohne Einweisung Quark herstellen.“ So wurde auch über den Abbau von Überstunden versucht, alle in der Vollbeschäftigung zu halten.

Nicht das, was produziert wird, veränderte sich, sondern das Wie: Trotz lang eingeübter und gewohnter Hygienevorschriften gelten seit Corona in der Herstellung neue Regeln. Die Arbeitsübergabe erfolgt in Neuburg wie in Niedersachsen kontaktlos. In Bayern gibt es noch zusätzlichen Mundschutz und die Beschäftigten sind generell aufgefordert, möglichst keine Fahrgemeinschaften zu bilden, um die Ansteckungsgefahr zu verringern.



Ob Käse, Joghurt oder Milch: Die Verbraucher sorgten für Vollbeschäftigung an vielen Produktionsbändern in der Milchindustrie.



„Unsere Beschäftigten können den Job nicht zwölf Stunden machen, diese Belastung wäre nicht vertretbar.“

Michael Halfpap, Betriebsratsvorsitzender JDE



Kaffee macht munter

► Auch in Nicht-Krisenzeiten gehört Kaffee zu den Lieblingsgetränken der Deutschen, in der Krise scheint der Griff zum Koffein noch wichtiger zu sein.

Bei Jacobs Douwe Egberts (JDE) wurden zusätzlich Leiharbeiter angestellt, um die Nachfrage zu bewältigen. Der Betriebsrat, der dies normalerweise nicht schätzt, ist aktuell dankbar für die Entlastung der Kernbelegschaft: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir über die normalen acht Stunden Arbeitszeit hinausgehen können. Unsere Beschäftigten können den Job nicht zwölf Stunden machen, diese Belastung wäre nicht vertretbar“, sagte der Betriebsratsvorsitzende Michael Halfpap Anfang April. Aber erstmals wurde bei dem Berliner Kaffeeproduzenten an einem Karfreitag und an Wochenenden gearbeitet.

Mehr Hygiene auch hier: Weil die üblichen Bartbinden keinen Schutz bieten und Masken am Anfang Mangelware waren, haben die Azubis mit einer guten Idee gepunktet: Sie haben ein Plastikvisier entwickelt, das sie mit dem Laser-Cutter selbst produzieren. Zusätzlich gibt es seitdem mehr Waschbecken sowie in Pausenräumen und der Kantine gilt „Abstand halten“. Im Freien wurden zusätzliche Bänke aufgestellt, damit die Mitarbeiter ihre Pausen in der Sonne verbringen können.

Für die „Kronung“ von Jacobs mussten die Beschäftigten erstmals überhaupt am Wochenende arbeiten. Auch in der Tabakindustrie blieb die Nachfrage hoch.

Die Raucherpause

► Zum Kaffee gehört offenbar für viele auch die Zigarette. Denn obwohl auch in der Tabakindustrie regelmäßige Abnehmer wegfallen, zum Beispiel die Duty-Free-Shops auf Flughäfen, lief bei Reemtsma in Hannover-Langenhagen die Produktion ebenso auf Hochtouren wie bei den Mitbewerbern. Neben dem normalen Dreischicht-System wurde eine Frühschicht am Samstag und eine Nachtschicht am Sonntag zusätzlich eingeführt.

Hier wie andernorts sind alle auf Abstand: Die Kantine wurde umgeräumt, in der Produktion sorgen Markierungen für die nötige Distanz und auch bei Seife und Desinfektionsmitteln wurde aufgestockt. Es gibt für alle Mund- und Nasenschutz. Ein elektronisches Bildschirmsystem liefert zeitnah Informationen, auch Fragen an die Geschäftsführung werden beantwortet. „Das funktioniert hervorragend“, lobt der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Andreas Kirsch. Unter anderem werden so alle über den Stand von Infektionen oder Infektionsverdacht auf dem Laufenden gehalten. Bis Anfang Mai gab es 30 Verdachtsfälle. Alle Beschäftigten konnten wieder arbeiten, waren negativ getestet worden. ►



Während in der Produktion die Beschäftigten am Limit arbeiten, versucht „der Handel rotzfrech, noch die Preise zu drücken“.

Petra Müller-Jungheinrich, Brandt Zwieback-Schokoladen GmbH + Co. KG

Süßes stand hoch im Kurs, ob in Gläsern oder als Gebäck. Und wenn es zu süß wurde, fanden die Verbraucher offenbar saure Gurken oder in Essig eingelegtes Gemüse besonders schmackhaft.



Süßes für die Seele

Die Süßwarenbranche hatte ebenfalls kein Nachfrageproblem. Süßes hält sich und war für viele offenbar Trost in der schwierigen häuslichen Situation. Die Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss war hocherfreut und „lobte“ schon früh die politische Entscheidung zur Arbeitszeitverlängerung und Wochenendarbeit, auch Kurzarbeit war bei den Arbeitgebern ein Thema, obwohl die Nachfrage boomte.

Bei der Brandt Zwieback-Schokoladen GmbH + Co. KG im thüringischen Ohrdruf war im März und April die Belastung hoch. An sechs Tagen wurde im Drei-Schicht-System gearbeitet, berichtet die Betriebsratsvorsitzende Petra Müller-Jungheinrich. Sie äußert sich besorgt über die hohe Belastung der Beschäftigten. Immerhin gab es einen Ausgleich für den harten Einsatz.

Die „Corona-Prämie“, wie sie intern heißt, bedeutete 50 Euro mehr für die Nachtschicht, 60 für die Früh- und 70 Euro für die Spätschicht. Außerdem wurden noch Mitarbeiter gesucht, um das Pensum zu bewältigen.

Die Produktion sprengte die eigenen Lagerkapazitäten: „Im Moment produzieren wir direkt für die Beladung in die Lkw“, sagt Müller-Jungheinrich. Richtig verärgert ist die Betriebsratsvorsitzende über den Handel. Während in der Produktion die Beschäftigten am Limit arbeiten, versucht „der Handel rotzfrech, noch die Preise zu drücken“, schimpft sie, weil sie weiß, dass eine solche Preispolitik Auswirkungen auf die Beschäftigten haben kann.

Konserven für den Vorratskeller

Die verarbeitende Industrie kämpfte wegen des Klimawandels bereits in den vergangenen zwei Jahren mit Engpässen. Im März und April kletterte die Nachfrage nach oben, und das könnte an einigen Stellen zu Nachschubproblemen führen. Umsatzrückgänge bei Großkunden wie der Systemgastronomie oder den Restaurantküchen und Caterern bedeuteten für manche Unternehmen Kurzarbeit, während solche, die dem Einzelhandel zuliefern, Überstunden schieben.

Denn Gurken, Gemüse, Dosensuppen, Eintöpfe sind gut haltbar und bestens als Vorrat geeignet. Bei GB Foods Deutschland

(zum Beispiel Erasco) stellte die Betriebsratsvorsitzende Susanne Kranick fest: „Die Nachfrage geht durch die Decke. Zusätzlich zum normalen Drei-Schicht-System an fünf Tagen gibt es noch eine Samstagsschicht und am Sonntag ebenfalls eine, für die Reinigung der Anlagen.“

Auch bei der Carl Kühne KG stand große Nachfrage neben Umsatzrückgängen: Während die Mayonnaise-Produktion und anderes für die Systemgastronomie stockte, stieg die Nachfrage nach den klassischen Konserven wie Gurken oder Rotkohl im Glas enorm an. Der Einkauf mache gerade einen „Riesen-Job“, um Rohstoffe und Verpackungsmaterial zu beschaffen, lobt der Betriebsratsvorsitzende des Berliner Werks Mirko Röhricht die Kollegen. Denn gerade die Nachfrage bei Gemüse und Gurke in Essig führe zu einem weiteren Problem: Für Essig brauchen die Produzenten Alkohol, den brauchen aber auch die Hersteller der Desinfektionsmittel. Und die Gurken müssen nachwachsen, bevor sie verarbeitet werden können.

„Jeder Tag ist ein Corona-Problemlösungstag“, seufzt Röhricht. Da muss eine Lösung für Alleinerziehende her, die ihre Kinder nicht mehr in Schule oder Kita schicken können. Zudem müssen die Älteren in der Belegschaft geschützt und beruhigt werden, weil sie ein erhöhtes Risiko haben.

Und es gilt, die immer Sorglosen zu ermahnen, sich an die Vorgaben zu halten. Dennoch sei die Stimmung insgesamt gut, „weil alle froh sind, überhaupt Arbeit zu haben“. Im Berliner Werk sind derzeit 40 von 260 Beschäftigten in Kurzarbeit.

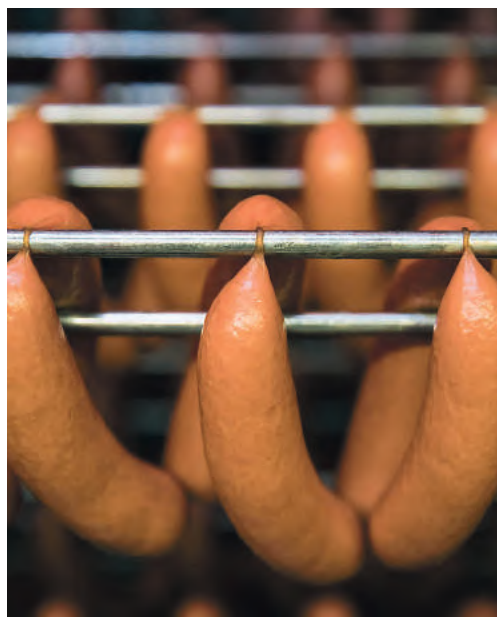
Die Wurst aufs Brot

➤ In Bäckereien und Fleischereien herrscht zu diesen Zeiten oft Hochbetrieb. Doch auch hier ist die Situation unterschiedlich. In den vergangenen Jahren gab es eine überdurchschnittliche Zunahme von zusätzlichen Snack-, Imbiss-, Café- und Cateringangeboten. Ein enorm zukunftssträchtiger Markt – wie es schien. Nun steht zu befürchten, dass die Zahl der Bäckereien und Fleische-

reien durch die Krise sinken könnte – abhängig vom jeweiligen Geschäftsmodell.

Beim klassischen Bäcker und Fleischer stehen die Kunden geduldig in der Abstandsschlange. Anders bei allen Verkaufsstellen, die auch Schulen, Kantinen oder Veranstaltungen beliefert haben. Firmen, die Filialen in Flughäfen und Bahnhöfen betreiben, kämpfen ebenfalls mit Umsatzverlusten. Dazu kommen die Geschäfte in lange verwaisten Tourismusstandorten.

„Umsatzeinbußen von bis zu 90 Prozent sind nicht selten“, sagt Daniel Schneider vom Zentralverband des Deutschen Bäckehandwerks. Bei den Fleischern sieht es nicht viel besser aus. Sie kämpften schon vor Corona: Mit den Angeboten der Discounter und Supermärkte konnten sie kaum Schritt halten. Beide Handwerksbereiche, Bäcker wie Fleischer, leiden ohnehin schon lange unter Nachwuchssorgen. ➤



Brot und Wurst laufen immer: Doch das Bäcker- und Fleischerhandwerk hatte auch vor Corona schon Probleme, die jetzt nicht weniger wurden.



„Noch ist das Oktoberfestbier nicht gebraut, aber die Absage ist dennoch rundum ein Desaster.“

Mustafa Öz, Vorsitzender des NGG-Landesbezirks Bayern



Astrid Neumann, Betriebsratsvorsitzende bei Coca-Cola in Halle

Kein Bier vom Fass

► Auch die Getränkeindustrie leidet – trotz Hamsterkäufen. Ohne Restaurants, Kneipen, Bars und Clubs fehlen die Kunden.

Die Erfrischungsgetränke waren nicht weniger betroffen als Bier oder Mineralwasser. „Der März war noch gut, aber seit April sind die Umsätze rückläufig“, berichtet Astrid Neumann, Betriebsratsvorsitzende von Coca-Cola am Standort Halle. Hier wird Eistee der Marke Fuze produziert – normalerweise im Frühjahr und Sommer ein Verkaufsschlager. Jetzt „gehen die Kolleginnen und Kollegen nach und nach in Kurzarbeit“. Die Schließung der Gastronomie traf erst einmal nur den Außendienst, dann kamen die anderen Bereiche dazu. Immerhin gibt es eine Betriebsvereinbarung, sodass das Kurzarbeitergeld auf 85 Prozent aufgestockt wird.

In den 1500 deutschen Brauereien sieht es noch problematischer aus. Abgesagte Großveranstaltungen führten ebenso wie die Schließung der Gastronomie zu Umsatzverlusten, dazu fehlen Pachteinahmen aus den Vertragsgaststätten.

Die wichtigen Auslandsmärkte Italien und China brachen praktisch weg. Selbst die Hopfenernte war betroffen, weil die Saisonarbeitskräfte fehlten.

Kleinen und mittelständischen Privatbrauereien geht es an die Existenz. Aber auch die Großen müssen kämpfen. „Seit Corona geht hier alles gegen Null“, stellt Sabine Lenius fest. Sie ist Betriebsratsvorsitzende beim fränkischen Tucher Bräu, das zur Radeberger Gruppe gehört. Der Außendienst und die Fuhrpark-Beschäftigten sind bereits seit Mitte April in Kurzarbeit.

Obwohl das nach Kaffee zweitliebste Getränk der Deutschen in diesen Zeiten durchaus gehortet wurde – wie das viel zitierte Klopapier – kann der häusliche Bierkonsum die Verluste beim Fassbier nicht auffangen. Die Getränkevorräte von Bier und Mineralwasser in den Vorratskammern und Kellern sorgten für ein weiteres Problem: Das Leergut wurde knapp.

Besonders das „Bierland“ Bayern hat Corona hart getroffen. Mehr als 40 Prozent der Braustätten bundesweit haben ihren Sitz im Freistaat, zuletzt gut 650 Betriebe. Vor allem die Absage des Oktoberfestes ist ein Verlust, den viele Unternehmen und Be-



Bier war gefragt, doch der private Konsum konnte den fehlenden Umsatz durch Gastronomie und Veranstaltungen nicht ersetzen.



schäftigte nur schwer verkraften werden. „Bayern steht Kopf“, so der Vorsitzende des NGG-Landesbezirks Bayern, Mustafa Öz. „Sechs Millionen Besucher und damit Konsumenten fehlen ohne die ‚Wiesn‘. Das hat durch die Bank massive Auswirkungen auf Getränkelieferanten, Hotels, Gaststätten, Bäckereien und die Brauereien. Noch ist das Oktoberfestbier nicht gebraut, aber die Absage ist dennoch rundum ein Desaster.“

Inzwischen sind Gaststätten und Biergärten wieder geöffnet. Bei Einhaltung der Hygieneregeln darf auch wieder sicher Bier getrunken werden.

Die Kühltruhe ist gefüllt

➤ Wann passt nichts mehr in die Tiefkühltruhe zu Hause? Das ist die Frage, die sich der Betriebsratsvorsitzende von TK-Pizza Freiburger Lebensmittel, Peter Fliegau, stellt. Denn die produzierte Menge war immens, Mehrarbeit stand auf der Tagesordnung. Am Standort Muggensturm in Baden-Württemberg gab es zu Zeiten der Grenzschließungen noch ein anderes Problem: Die Tagespendler aus dem nahen Elsass hatten durch Grenzkontrollen und Sondergenehmigungen Mühe, überhaupt rechtzeitig an ihren Arbeitsplatz zu kommen.

Beim Tiefkühlkost-Hersteller Frosta in Bremerhaven war die Situation nicht anders. Es gab Sonderschichten und Samstagsarbeit. „Die Belegschaft geht hier gut mit“, stellt der Betriebsratsvorsitzende Frank Brede fest. Aber es gilt auch, die Betriebsratsarbeit nicht zu vernachlässigen: So gab

es den Versuch, Pausenzeiten zu verändern. Aber, so Brede, „unsere Betriebsräte arbeiten bundesweit zusammen und bleiben wachsam“.

Seelentröster Außendienst

➤ Sie sitzen selten am Schreibtisch, ihr Arbeitsplatz ist das Auto: die Außendienstler. Sie sorgen unter anderem dafür, dass die Kunden von neuen Produkten erfahren und diese testen können. Homeoffice ist für die Beschäftigten, die sonst davon leben, unterwegs und im Gespräch zu sein, eine gewöhnungsbedürftige Umstellung. Das Büro zu Hause halten nicht alle für einen guten Arbeitsplatz, sagt Stefan Jünger, Gesamtbetriebsratsvorsitzender des Außendienstes beim Zigarettenhersteller Reemtsma. Es gebe Kollegen, die den Tag herbeisehnen, an dem sie das Homeoffice wieder schließen können, aber auch „die, die auf den Geschmack gekommen sind“.

Aber nicht nur der Arbeitsplatz hat sich geändert. Anfangs, so Jünger, „waren wir für unsere Kunden eher Sorgentelefon und Seelentröster“. Alles musste sich einspielen. Bei Reemtsma arbeitet der Außendienst seit März im Homeoffice und durfte ab Anfang Mai wieder raus ins normale Arbeitsleben. In anderen Branchen sieht es schlechter aus, insbesondere bei Zulieferern für Hotels, Gaststätten oder auch Kantinen. Sie sind überwiegend in Kurzarbeit, denn ihre Kunden bestellen derzeit gar nichts – auch nicht am Telefon. ◀

Tiefkühlkost wie Fischstäbchen wurde in Mengen gebunkert, schätzen die Hersteller und fürchten, dass sie später kaum noch nachproduzieren müssen.



Die festgeschriebenen Mengenvorgaben erzeugen enormen Druck bei den zumeist osteuropäischen Schlachtern und Zerlegern.



Medienwirksame NGG-Aktionen zeigten Wirkung und zwangen die Politik schließlich zu konsequentem Handeln, um die systematische Ausbeutung zu beenden.

Zwischen Kotelett und Corona

► Seit Jahren prangert die NGG die skandalösen Arbeits- und Wohnbedingungen von Werkvertragsbeschäftigten in der Fleischindustrie an. Mit dem Coronavirus und den lokalen Infektionsausbrüchen im Umfeld einiger Schlachtbetriebe sind die Zustände in der Fleischproduktion in den vergangenen Wochen schlagartig öffentlich geworden. Es ist eine Katastrophe mit Ansage.

Mehr als 20 Jahre lang hat die Politik auf Druck der Fleischbarone und Lobbyisten weggeschaut, obwohl kein Jahr ohne Skandale um menschenunwürdige Unterkünfte, nicht bezahlte oder gesetzwidrige Arbeitszeiten oder die Umgehung des Mindestlohns verging. Das alles waren keine Einzelfälle. Sie waren Teil eines Systems, das künftig durch konsequentes Handeln des Gesetzgebers hoffentlich unterbunden wird.

Heimat oder Kohle

Mitte März in Deutschland: Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus lassen den deutschen Fleischproduzenten die Großkunden wegbrechen. Restaurants und Hotels sind geschlossen, ebenso Kantinen und Imbisse. Gleichzeitig steigt der private Konsum. Vor allem Wurstwaren, Dosen- und Hackfleisch sind gefragt. Um ein Drit-

tel stieg beispielsweise zu Beginn des Lockdowns der Absatz der ostwestfälischen Tönnies Holding. Eine Zeit, in der die Beschäftigten unter Druck stehen und die Branche besonders freudig neue Regeln, die Mehr- und Sonntagsarbeit erlauben, begrüßt.

Bei Tönnies gibt es noch ein weiteres Problem. Von den rund 6500 Beschäftigten kommen bis zu 90 Prozent aus Ländern wie Bulgarien, Rumänien oder Ungarn. Für sie gibt es quasi keine Heimatbesuche mehr. Wer nach Hause will, muss dort zwei Wochen in Quarantäne und bei der Einreise nach Deutschland ebenso wieder. Vier Wochen, in denen die in den Werkverträgen vorgegebenen Mengen nicht erfüllt werden können. Die Konsequenz: kein Heimaturlaub oder kein Geld.

Schichten verlängert

Auch bei Westfleisch im nordrhein-westfälischen Erkenschwick ist die Belastung hoch. „Wir haben unsere Schichten jeweils um eine Stunde verlängert“, sagt der Betriebsratsvorsitzende Siegmund Koscielski. In Erkenschwick werden vor allem Wurst und Schinken für Supermärkte und Discounter produziert. Hier wurden die ohnehin strengen Hygienevorschriften in der Produktion zum Schutz der Beschäftigten noch einmal verschärft. Auch der vorgeschriebene Abstand muss eingehalten werden.

Doch es gibt Ausnahmen. In vielen Betrieben stehen die Zerleger zu dicht, warnte der stellvertretende NGG-Vorsitzende Freddy Adjan bereits zu Beginn der Coronavirus-Pandemie. Diese Arbeitsplätze „bergen immense Gefahren“. Hier werden Anste-

ckungsgefahren ausgeblendet, um noch mehr verkaufen zu können.

Vergammelte Zimmer

Wie Recht er damit haben sollte, zeigte sich Ende April: Bei Müller Fleisch in Birkenfeld (Pforzheim) wurden zunächst 168 Werkvertragsbeschäftigte positiv auf das Coronavirus getestet. Der Betrieb wurde unter Quarantäne gestellt. In einzelnen Landkreisen mussten die Behörden, nachdem Mitte Mai die Corona-Auflagen gelockert wurden, die Notbremse wegen zu hoher Infektionszahlen ziehen. Betroffen waren Mitarbeiter von Westfleisch in Coesfeld und Erkenschwick, ebenso ein Schlachthof in Schleswig-Holstein. In der Krise ist nur zu deutlich geworden, wie wichtig konsequentes Gegensteuern seitens Politik und Behörden ist. „Wir brauchen endlich flächendeckende Kontrollen und Regeln für die Unterkünfte der Beschäftigten“, so Adjan.

Die Wohnverhältnisse sind derart miserabel, dass ein Virus leichtes Spiel hat: Viele Menschen leben auf einem begrenzten Raum und sind oft in Unterkünfte einquartiert, die nicht den Standards entsprechen: kleine, vergammelte Zimmer mit schlecht funktionierenden sanitären Einrichtungen und ohne die Möglichkeit, auch mal für sich zu sein. Die Unternehmen machen es sich einfach, indem sie die Frage, wo die Werkvertragsbeschäftigten unterkommen, an Sub-

unternehmer delegieren, die wiederum mit Privatleuten oder Immobilienbesitzern zusammenarbeiten, die alle kräftig mitverdienen. Bis zu 350 Euro sind für ein Bett in einer überbelegten Wohnung zu zahlen.

Ende Mai sind schließlich mehr als 1400 Beschäftigte an deutschen Schlachthöfen mit dem Coronavirus infiziert. Und die Zahl steigt weiter. Im Fokus: Müller Fleisch, der größte Billigschlachthof in Baden-Württemberg. Mit Unterstützung des DGB-Projekts „Faire Mobilität“ startete eine großangelegte Aktion in Pforzheim: Die NGG versuchte, die größtenteils osteuropäischen Werkvertragsbeschäftigten über ihre Arbeitnehmerrechte zu informieren und sich ein Bild von den Bedingungen bei der Birkenfelder Großschlachtereie und den Unterkünften zu verschaffen. Trotz Einschüchterungsversuchen seitens der Subunternehmer war es möglich, mit Beschäftigten zu sprechen und Infomaterialien zu verteilen.

Keine Werkverträge mehr

Druck und Medienpräsenz zeigen am 20. Mai schließlich Wirkung: Das Bundeskabinett beschließt, dass Schlachten und Zerlegen ab 2021 nur noch mit Beschäftigten des eigenen Unternehmens zulässig sind. Die Kontrollen sollen verschärft und auf die Wohnungen und Unterkünfte ausgedehnt werden. Kontrollkapazitäten in den Bundesländern, die teilweise kaputtgespart worden

sind, sollen wieder aufgestockt, mit einer digitalen Zeiterfassung soll endlich dem Betrug bei den Arbeitszeiten ein Ende gesetzt werden. Mit dem Beschluss der Bundesregierung, Werkverträge in der Fleischproduktion zu verbieten, endet hoffentlich für rund Zehntausende Menschen, die meist aus Südosteuropa kommen, die Ausbeutung in einem anonymen System von Sub-, Sub-, Subunternehmen.

Verantwortung übernehmen

Mit der Möglichkeit der Festanstellung und einer digitalen Arbeitszeiterfassung müssen die Fleischkonzerne Verantwortung für eine korrekte und transparente Lohnabrechnung übernehmen. Künftig haben die Beschäftigten die Chance, sich beim Betriebsrat oder ihrer Gewerkschaft über ihre Rechte zu informieren, sich vertreten zu lassen und sich zu beteiligen. Wenn nötig auch an einem Streik. Das ist ihnen als letztes Glied im Subunternehmersystem bisher verwehrt worden. Die Werkvertragsbeschäftigten brauchen keinen weiteren Runden Tisch, keine weitere freiwillige Selbstverpflichtung und keine Absichtserklärungen. Ihnen ist nur wirklich geholfen, wenn der Kabinettsbeschluss im Gesetzgebungsverfahren Eins zu Eins umgesetzt wird. Heftiger Widerstand der Arbeitgeber und ihrer Lobbyisten ist zu erwarten. ◀



NGG-Referatsleiter Thomas Bernhard verteilte mit Unterstützung von „Faire Mobilität“ Infomaterial an Beschäftigte des Schlachthofs Müller in Pforzheim. Unterbringung auf engstem Raum: In den teilweise vergammelten und überfüllten Unterkünften hat das Virus leichtes Spiel.



WIR BUNKERN KEINE NUGELN, SONDERN ÜBERSTUNDEN.

DER LADEN BLEIBT ZU, UNSERE RECHNUNGEN OFFEN.

#Gesichter der Krise

KUG IN DER GASTRO BRINGT NICHT VIEL! #GESICHTER DER KRISE

DER LADEN BLEIBT ZU, UNSERE RECHNUNGEN OFFEN.

Aplaus ist gut, gute Löhne sind besser! NGG

Kurzarbeitergeld reicht nicht GUT! #GesichterDerKrise

DIE KRISE NICHT AUF UNSEREM RÜCKEN! #GESICHTERDERKRISE

60% von wenig ist ZU wenig! #GesichterDerKrise

VOLLE LOHNAUSZAHLUNG STATT KURZARBEITERGELD UND MED. E FÜR KONZERNE! #GESICHTERDER KRISE

90% Kurzarbeiterimengeld JETZT

Lohnauszahlungen statt Milliarden für Konzerne #GESICHTERDERKRISE

#Gesichter der Krise

-Erhöhung des KUG- Die Profiteure der Umverteilung der letzten Jahrzehnte müssen für die Kosten der Krise aufkommen! #GesichterDerKrise

Kurzarbeitergeld (Kug) aufstocken! Der Laden bleibt zu, unsere Rechnungen offen, gemeinsam durch die Krise. #Gesichter der Krise

Von 60% KUG kann kein Mensch leben! Aufstockung für Alle! NGG

Corona bekämpfen Kapitalismus überwinden

Die Politik lässt Arbeitnehmer*innen im Stich. Das muss sich ändern! Kurzarbeitergeld aufstocken - JETZT!!!

Solidarität statt Corona-Milliarden durch Kapitalismus #GESICHTERDER KRISE

Benötigt euch! Miet die Zeit! Verpasst nicht, dass wie noch andere Mieter*innen! KEINE RÜCKMÄRZEN WIE SOGAR! #GesichterDerKrise

HOMI SETZT MIELE AUS ALER MINIMIEREN INHET WELTER! -> MIETZET JETZT! #GesichterDerKrise

#Gesichter der Krise

DAS KLOPPAPIER HÄLT EINEN MONAT, DAS KURZARBEITERGELD NUR 14TAGE!!! #GesichterDerKrise

50% sind 40%, zu wenig!! Für eine Abmilderung der Jobverluste und die Abmilderung des KUG! #gesichtederKrise #gesichtederKrise #wenn nicht jetzt wann dann! NGG

Pflege und Einzelhandel Solidarisch zusammenstehen! #GesichterderKrise

WIR KÄMPFEN WEITER! 60% VON WENIG IST NIX!

60% Kurzarbeitergeld sind ein schlechter Witz! Mehr Geld JETZT! #GesichterDerKrise

DIE KUG VON WENIG IST ZU WENIG!

60% von wenig ist zu wenig! Kurzarbeitergeld (KUG) unbedingt aufstocken!

WIR FÜLLEN DIE RÜCKMÄRZEN UND UNSER ÜBERSTUNDENKONTO.

DAS KLOPPAPIER HÄLT EINEN MONAT, DAS KURZARBEITERGELD NUR 14TAGE.

ALLE HALTEN ABSTAND, WIR HALTEN DIE STELLUNG.

KUG kann jeden treffen!! Schutzpakete also bitte auch für ALLE Betroffenen!

ALLE HALTEN ABSTAND WIR HALTEN DIE STELLUNG #GesichterDerKrise

SOLIDARITÄT Statt CORONA-VOT durch Kapitalismus #GESICHTERDERKRISE

DAS KLOPPAPIER HÄLT EINEN MONAT, DAS KURZARBEITERGELD NUR 14TAGE. Kurzarbeitergeld (KUG) aufstocken!

ZEIT ZUM AUFRÄUMEN #CHANGE #GesichterDerKrise

ALLE HALTEN ABSTAND, WIR HALTEN DIE STELLUNG.

DIE ARBEIT STEHT STILL, UNSERE FIXKOSTEN LAUFEN WEITER.

DAS KLOPPAPIER HÄLT EINEN MONAT, DAS KURZARBEITERGELD NUR 14TAGE

#GesichterDerKrise Kolleginnen und Kollegen und Kollegen in unseren Gastlinkenmärkten WIR HALTEN ZUSAMMEN!

Alle halten Abstand! wir halten zusammen! Für ein Ansehen des Kurzarbeitergeldes #Gesichter der Krise

ALLE HALTEN ABSTAND, WIR HALTEN DIE STELLUNG.

ALLE HALTEN ABSTAND, WIR HALTEN DIE STELLUNG.

DIE ARBEIT STEHT STILL, UNSERE FIXKOSTEN LAUFEN WEITER! #GesichterDerKrise

Ohne Aufstockung des Kurzarbeitergeldes können viele Beschäftigte

DIE ARBEIT STEHT STILL, UNSERE FIXKOSTEN LAUFEN WEITER.

Kein Geld der Krise, kein Geld von den Beschäftigten! Keine Verluste übertragen an die Krise! #Gesichter der Krise



#Gesichter der Krise

Die NGG Digital-Demo

Corona hat Demonstrationen und Streiks unmöglich gemacht. Deshalb hat die NGG ihre Mitglieder zur Digital-Demo aufgerufen: Viele sind dem Aufruf gefolgt und haben ihre Forderungen an Politik und Arbeitgeber unter dem Hashtag #GesichterderKrise öffentlich gemacht.

www.ngg.net/GesichterderKrise

Wir halten
Den Rücken
#GesichterDerKrise

80% Kurzarbeit
#Gesichter der Krise

Wir kämpfen weiter
60% sind zu wenig
Kurzarbeitergeld aufstocken
Gesichter der Krise

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

WIR HALTEN
ZUSAMMEN!
#GESICHTERDERKRISE

#Gesichter
der Krise

Keine Verlängerung der
Arbeitszeit, keine Verkürzung
der Ruhezeiten
#GesichterDerKrise

Hände weg von Arbeitsgesetz
#GesichterDerKrise

DIE ARBEIT
STEHT STILL,
UNSERE FIXKOSTEN
LAUFEN WEITER.
Gemeinsam durch die Krise.

Ich möchte meinen
Ruhestand
genießen
Reich 2022?
Sicher 2022?

ALLE HALTEN
ABSTAND...
#GESICHTERDERKRISE

Erst spart man an Lohn,
und jetzt an Kurzarbeitergeld.
Wir wollen keine 60%,
sondern 90% fordern wir als
Arbeitnehmer an Kurzarbeitergeld.
NGG

Helden des Alltags
brauchen deutlich mehr
RESPEKT & WERTSCHÄTZUNG
#GesichterDerKrise

#Gesichter der Krise
Nach 12 Stunden
bin ich fertig!!!

#GesichterDerKrise
Wir halten
Zusammen!

DIE ARBEIT
STEHT STILL,
UNSERE FIXKOSTEN
LAUFEN WEITER.
Gemeinsam durch die Krise.

WIR HALTEN
ZUSAMMEN!
Denn zusammen sind wir
STARK!
#GESICHTER DER KRISE

Kurzarbeitergeld
auf 90% aufstocken!
#Gesichter der Krise

≤ 80% KAGeld
hält Gastro am
LEBEN!
#Gesichter der Krise

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

DEHOGA
LÄSST UNS IM

820€ Netto Rente + 450€
Nebenverdienst davon kann
man hier leben
Jetzt gibt es diesen Job
nicht mehr, ob er zurück
kommt, wer weiß das
schon?

DAS KLOPPAPIER
HÄLT EINEN MONAT,
DAS KURZARBEIT
GELD NUR 14 TAGE
Gemeinsam durch die Krise.
#GESICHTERDERKRISE

DER LADEN
SCHLIEßT ZU,
UNSERE
RECHNUNGEN OFFEN
#GESICHTERDERKRISE

WIR HALTEN
ZUSAMMEN!
#GESICHTERDERKRISE

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

60% von wenig
ist ZU wenig!
#GesichterDerKrise

unterschreibt
nicht
jeden
Schiss!

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

Corona in der
Lebensmittelindustrie:
Arbeit für Zwei, aber nur
Lohn für einen!
#GesichterDerKrise

Helden des Alltags
benötigen ein wirklich gutes &
fares Entgelt.
#GesichterDerKrise

KUG
auf 90% - auf 90%
#GesichterDerKrise

#Gesichter der Krise
Gesundheitsschutz vor
Produktivität
#ngg #8Stunden sind genug

DIE ARBEIT
STEHT STILL,
UNSERE FIXKOSTEN
LAUFEN WEITER.
Gemeinsam durch die Krise.

Alle halten
Abstand,
Wir halten Stellung
#gesichtderKrise

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.

DIE ARBEIT
STEHT STILL,
UNSERE FIXKOSTEN
LAUFEN WEITER.
Gemeinsam durch die Krise.

Kurzarbeitergeld muss auf
90% aufgedockt werden
67% als allein verdienere
reicht nicht
#GesichterDerKrise

#Gesichter der Krise
Gesundheitsschutz vor
Produktivität
#ngg #8Stunden sind genug

DIE ARBEIT
STEHT STILL,
UNSERE FIXKOSTEN
LAUFEN WEITER.
Gemeinsam durch die Krise.

Wir kämpfen weiter
60% sind zu wenig
#Gesichter der Krise

Ohne Masken kein
Corona-Kampf!
#GesichterDerKrise

DAS KLOPPAPIER
HÄLT EINEN MONAT,
KUG NUR 14 TAGE
#GESICHTERDERKRISE

DER LADEN
SCHLIEßT ZU,
UNSERE
RECHNUNGEN OFFEN.
#GESICHTERDERKRISE

Unsere Helden des Alltags
verdienen
tatsächliche
Unterstützung
nicht nur schöne Worte

ALLE HALTEN
ABSTAND,
WIR HALTEN
DIE STELLUNG.
Gemeinsam durch die Krise.



Von vorbildlich bis katastrophal

► Die letzten Monate gehörten für viele zu den schwersten ihres Arbeitslebens. Während die einen durch Kurzarbeit in Existenznöte gerieten, arbeiteten andere unter Volllast auch an Wochenenden oder wurden durch Kita- und Schulschließungen an den Rand ihrer Belastbarkeit gebracht. NGG-Vize Freddy Adjan über erfolgreiches Krisenmanagement, alte Missstände und künftige Herausforderungen.

Der Lockdown seit März hat die Wirtschaft ganz unterschiedlich getroffen. Wie sieht es in den NGG-Branchen aus?

Sehr unterschiedlich. In einigen Bereichen der Lebensmittelindustrie ist der Absatz eingebrochen. Vor allem, wenn für das Gastgewerbe produziert wird. Das betrifft unter anderem Brauereien oder Hersteller von Erfrischungsgetränken. Hier haben wir in der Folge Kurzarbeit. Aber überwiegend hat sich für die Lebensmittelindustrie nichts verändert. Im Gegenteil: Seit März boomte die Produktion in anderen Bereichen für mehrere Wochen. Das hieß für unsere Kolleginnen und Kollegen: Sonderschichten und Mehrarbeit unter den erschwerten Arbeitsbedingungen mit Abstandsgebot und veränderten Abläufen sowie der Sorge, sich auf dem Weg zur Arbeit oder im Betrieb anzustecken. Unsere Leute haben Großartiges geleistet, um die Bevölkerung sicher und verlässlich mit Lebensmitteln zu versorgen. Dieser riesige Beitrag blieb aber weithin unsichtbar. Da hat kaum jemand für die Beschäftigten unserer Branchen Beifall geklatscht.

Wirkt Corona wie ein Brennglas, unter dem deutlich wird, was schon vorher schief lief?

Allerdings. Vor allem im Gastgewerbe. Es ist eine der am stärksten betroffenen Branchen gewesen – und ist es immer noch. Seit Mitte Mai gibt es eine schrittweise Öffnung. Die NGG hat diesen Prozess eng begleitet, wir haben uns stark gemacht gegenüber der Politik und unser Fachwissen eingebracht. Uns ist wichtig: Die Beschäftigten müssen geschützt arbeiten können, das Ansteckungsrisiko muss so gering wie möglich gehalten werden. Und auch die Gäste in Hotels, Cafés und Restaurants müssen sicher sein – sonst kommen sie nicht. Wir alle wollen ein Gastgewerbe, in dem der Laden brummt. Jetzt zeigen sich die Branchen und Betriebe, in denen es

auch vorher schon Missstände gab, und Arbeitgeberverbände, die nur an ihre eigenen Interessen denken. Wer zum Teil schwarzgearbeitet und dann noch einen guten Teil des Lohnes über Trinkgelder aufgebessert hat, guckt nicht nur später bei der Rente, sondern auch jetzt beim Kurzarbeitergeld, in die Röhre. Dies zeigt deutlich, dass an guten Löhnen und geregelten Arbeitsbedingungen kein Weg vorbeiführt.

Was konnte die NGG konkret in den letzten Monaten für die Beschäftigten erreichen?

In vielen Fällen konnten wir schnell Regelungen zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes abschließen, da haben wir als Gewerkschaft sehr zügig gemeinsam mit den Betriebsräten vor Ort passgenaue Lösungen verhandelt. Kurzarbeit hilft den Beschäftigten, da sie mit dem staatlichen Kurzarbeitergeld und einer Aufstockung über einen NGG-Tarifvertrag oder eine Betriebsvereinbarung dann halbwegs den Verlust an Einkommen ausgleichen können. Das rettet die Menschen in vielen Fällen über die ersten Wochen oder Monate, und die Unternehmen behalten ihren Beschäftigtenstamm und können sehr flexibel reagieren, wenn die Nachfrage wieder anzieht. Seit Beginn der Coronavirus-Pandemie haben wir auf Entscheidungen von außen reagiert und dabei immer unsere Kolleginnen und Kollegen im Blick gehabt. Ich glaube, das Krisenmanagement, dass die NGG und die Betriebsräte bislang hingelegt haben, war richtig gut.

Und die Arbeitgeber?

Da sehen wir eine große Bandbreite: von vorbildlich bis katastrophal. Es gibt Betriebe, denen es wichtiger war, im März und April die große Nachfrage des Handels bedienen zu können, um damit einen Extraprofit zu machen. Andere haben gern die Hilfen des



Oben: Anfang Juni demonstrieren in Rosenheim Beschäftigte von Danone gegen die drohende Werksschließung
Unten: Wut vor den Werkstoren. Die Beschäftigten von Wurzener Dauerbackwaren fordern die Angleichung ihrer Löhne an den Flächentarifvertrag der Süßwarenindustrie Ost.

Staates wie das Kurzarbeitergeld angenommen und sich dann wenig um den Schutz der Beschäftigten gekümmert. Und dann gibt es solche Unternehmen, in denen die Geschäftsleitungen ganz fix gemeinsam mit dem Betriebsrat einen Krisenstab gegründet und vernünftige Lösungen gefunden haben.

Was steht in den Betrieben jetzt an?

Priorität hat weiterhin der Arbeits- und Gesundheitsschutz: Wie kann die Produktion laufen, ohne dass sich jemand ansteckt? Wie kann dabei 1,5 bis zwei Meter Abstand gehalten werden? Gibt es Masken für alle? Wie oft, wann, von wem werden Treppengeländer, Knöpfe, Werkzeuge gereinigt und desinfiziert? Das ist seit März eine Riesenaufgabe für die Betriebsräte vor Ort. Hut ab, die haben sehr schnell gehandelt und sich für die Beschäftigten eingesetzt.

Wie wird es weitergehen?

Die erste, akute Krisenphase ist vorbei. Jetzt müssen wir mit dieser neuen „Normalität“ umgehen. Es wird in vielen Branchen gearbeitet, zum Teil mit versetzten Schichten, aber doch in Volllast. Wir alle hoffen, dass es in der Industrie und auch im Handwerk keine Insolvenzen oder Teilschließungen von Produktionsbereichen geben wird. Wenn es doch dazu kommen sollte, sind wir an der

Seite unserer Mitglieder und helfen, dass NGG und Betriebsräte die beste Lösung für unsere Leute erreichen. Wir haben aber auch schon in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 gesehen, dass die Lebensmittelindustrie sehr krisenfest ist, denn auch in Krisenzeiten wird gut gegessen und getrunken. Sollte allerdings der Konsum der Menschen weiterhin schwach bleiben, dann werden auch wir Probleme bekommen.

Was bedeutet das für anstehende Tarifverhandlungen?

Wir sehen jetzt, dass viele Arbeitgeber mit dem Hinweis auf Corona alles abblocken wollen: keine Tarifverhandlungen, keine Lohnerhöhungen! Das ist völlig unangemessen, denn einem großen Teil der Unternehmen in den NGG-Branchen geht es in Coronazeiten gut oder sogar sehr gut. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben die Menschen in diesem Land mit Lebensmitteln versorgt und in einer schwierigen Zeit ihre Gesundheit riskiert, um arbeiten zu gehen. Da erwarten wir Respekt und Anerkennung. Und, natürlich, Lohnerhöhungen in den jetzt anstehenden Tarifverhandlungen. Das haben sie sich verdient und das hilft der ganzen Wirtschaft, weil ordentliche Lohnerhöhungen den Binnenkonsum ankurbeln. Ich habe schon wieder die ersten Anträge auf Warnstreiks auf dem Tisch liegen – gut so! Wir lassen uns das nicht gefallen. ◀

DEIN PLUS! Exklusive Angebote für NGG-Mitglieder

Kennst Du schon die exklusiven Rabatte und Zusatzvorteile auf unserer Homepage?

Und das Beste:
Als NGG-Mitglied profitierst nicht nur Du davon, sondern Deine ganze Familie.

NGG-Mitglieder haben es einfach besser:
Online registrieren und Vorteile sichern!

www.deinplus.de

Bernd S., Brauer:



„Den neuen digitalen Lohnsteuerservice von DEIN PLUS kann ich echt weiterempfehlen: Ich habe gleich für 4 Jahre eingereicht und werde eine hohe Steuerrückerstattung erhalten – für ein paar Minuten ‚Arbeit‘ und ohne Stress mit dem Finanzamt.“

Kostenlosen digitalen Newsletter
„PLUS-Post“ abonnieren und
immer auf dem Laufenden sein.
Oder sende eine E-Mail an:
mitgliedervorteil@deinplus.de



Ausbildung à la Corona

► **Coronavirus und Ausbildung: zwei Dinge, die scheinbar nur schwer zusammengehen. Nach einer aktuellen Prognose des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) könnten durch die Pandemie in diesem Jahr mindestens 25.000 Ausbildungsplätze verloren gehen. Zu den am meisten betroffenen Branchen gehört das Gastgewerbe.**

In Hotels und Gaststätten machten die Schließungen die ohnehin schwierige Ausbildungssituation noch komplizierter. Ein finanzieller Anreiz für Ausbildungsbetriebe soll Abhilfe schaffen. Partner der sogenannten Allianz für Aus- und Weiterbildung einigten sich Anfang Juni auf ein Maßnahmenpaket, das das duale Ausbildungssystem stützen – und damit den Auszubildenden unter die Arme greifen soll.

Die stellvertretende NGG-Vorsitzende Claudia Tiedge hatte bereits zu Beginn der Coronavirus-Pandemie einen staatlichen Bonus für Unternehmen gefordert, die trotz Kurzarbeit an der Berufsausbildung festhalten. „Das kann dazu beitragen, Kurzarbeit für Azubis zu vermeiden und ihnen helfen, den Berufsabschluss auch in der Krise zu erreichen“, so Tiedge. Wie schwierig das dennoch sein kann, berichten zwei junge NGGler.

Und dann kam Corona

So leicht lässt sich Jens Neumann (Name von der Redaktion geändert) nicht unterkriegen, aber was die Coronavirus-Pandemie Auszubildenden im Gastgewerbe abverlangt, ist heftig. Als der heute 28-Jährige im Januar 2018 seine Kochausbildung in einem Restaurant in Baden-Württemberg begann, war die Welt noch in Ordnung. Alles lief gut in seinem Traumjob. Erst als sein Küchenchef Anfang des Jahres den Betrieb verließ, fragten ihn die Chefs, ob er nicht woanders hingehen wolle. Es gebe niemanden, der ihn weiter ausbilden dürfe.

Neumann: „Ich habe dann tatsächlich einen neuen Ausbildungsplatz bei einer großen Hotelkette gefunden. Ich war gerade eine Woche da, alles war prima und dann kam Corona...“ Da hieß es, es täte ihnen leid, aber es gebe keine Arbeit mehr. Es folgte die betriebsbedingte Kündigung: „Das lief alles korrekt ab. Sie haben mir gleich das Geld für die eine Woche gezahlt und keine 24 Stunden später hatte ich die Arbeitsbescheinigung. Es gibt da einen Betriebsrat. Das merkt man gleich.“

Jens Neumann brennt für seinen Beruf und will unbedingt die Ausbildung im Winter abschließen. „Ich werde jetzt gemeinsam mit der NGG juristisch gegen meinen alten Betrieb vorgehen. Die haben mir noch nicht einmal einen Auf-

hebungsvertrag gegeben. Wenn ich jünger und unerfahrener wäre, würde ich das gar nicht aushalten. Aber es geht ja allen so. Jetzt ist wieder Berufsschule. Ich lerne weiter, koche jeden Tag Gerichte aus dem Schulbuch und notfalls ziehe ich für einen neuen Ausbildungsplatz auch um.“

Unsichere Zeiten

Auch in der Hotellerie ist Ausbildung zu Corona-Zeiten besonders schwierig. Anna-Lena Federl steht kurz vor ihrer



Anna-Lena Federl

Prüfung zur Hotelfachfrau. Sie ist Mitglied der Jugend- und Auszubildendenvertretung in einem Münchner Hotel. Zurzeit ist sie im Marketing eingesetzt. Das Büro besetzt sie während des Lockdowns häufig allein, ihre Kolleginnen und Kollegen arbeiten zu Hause. „Da gestaltet sich Ausbildung erstmal nicht so einfach, wenn alle anderen im Homeoffice sind. Aber nach und nach haben wir das übers Telefon gut hingekriegt“, lacht sie. Seit Anfang Mai geht Anna-Lena auch wieder zur Berufsschule. „Bis dahin gab es ein Online-Tool zum Selberlernen. Für manche war das neben der Arbeit ziemlich stressig, denn die wenigsten haben von ihren Arbeitgebern Zeit für die schulischen Aufgaben bekommen. Neben der Unsicherheit, wie nun die Noten zustande kommen, beschäftigt viele – vor allem die Auszubildenden aus Betrieben ohne Betriebsrat – wie es um die Übernahme steht. Alles in allem eine sehr unsichere Situation.“ Anna-Lena Federl hofft, dass sich ihre eigene Zukunft bald entscheidet. ◀

Kopf an, Füße hoch

Viele Weiterbildungen der jungenNGG kommen jetzt direkt zu Euch. Macht ganz bequem von Eurer Couch online mit bei unserem Webinar-Programm. Alle Infos und die Anmeldung findet Ihr auf www.ngg-veranstaltungen.de

Herzlichen Dank für Eure Treue!

► In dieser Ausgabe gratulieren wir Mitgliedern, die im zweiten Quartal der Jahre 1950 (vor 70 Jahren) und 1970 (vor 50 Jahren) in die Gewerkschaft NGG eingetreten sind. Wir sind dankbar und sehr stolz, dass uns so viele von Euch über Jahrzehnte ihr Vertrauen schenken. Haltet uns auch weiterhin die Treue!

Seit 75 Jahren Mitglied

Dortmund: Alfred Döding
Mannheim-Heidelberg: Gertrud Lohmann
Mecklenburg-Vorpommern: Heinz Häse
Schleswig-Holstein-Nord: Karl-Heinz Jensen

Seit 70 Jahren Mitglied

Baden-Württemberg-Süd: Egon Eisele, Kurt Schaffart
Berlin-Brandenburg: Harald Ledat
Bünde-Lübbecke-Minden: Erich Dettmer, Herbert Döring
Detmold-Paderborn: Adolf Hübner, Georg Lukas
Dortmund: Friedrich Horn, Dieter Karas, Max Klinke, Hans Nennstiel, Josef Rohla, Hans-Dieter Ullrich
Dresden-Chemnitz: Brigitte Hauschild, Annemarie Moeser
Düsseldorf-Wuppertal: Guenther Freyer
Köln: Gottfried Mueller
Lübeck: Rita Liedtke
Magdeburg: Günter Viergutz
Mannheim-Heidelberg: Rudolf Weick
Mittelrhein: Kastor Schneider
München: Valentin Bauer
Nord-Mittelhessen: Johann Eschinger
Nürnberg-Fürth: Edith Dietz, Anny Jelifier
Oberfranken: Alfred Grampp, Annerose Motschmann, Christoph Strötz
Pfalz: Otto Müller, Kurt Scherff
Rhein-Main: Nikolaus Bieber
Ruhrgebiet: Otto Imm
Stuttgart: Oskar Rattai
Süd-Ost-Niedersachsen-Harz: Hermann Limburg
Trier: Klaus Steinhauer

Seit 50 Jahren Mitglied

Allgäu: Laurenz Boedeker
Baden-Württemberg-Süd: Katharina Barsi, Stevan Berkovic, Caterina Bongarzone, Rosario Errico, Rudolf Gemlin, Doris Herre, Aldo Sia
Berlin-Brandenburg: Marianne Heinrich, Hermann Heuer, Klaus Hoffmann, Wolfgang Hornfeldt, Doris Linstaedt, Norbert Zieseimer
Bielefeld-Herford: Werner Flottmann, Joachim Grabbe, Heinz-Dieter Müller, Manfred Scholz
Bünde-Lübbecke-Minden: Herbert Greimann
Darmstadt und Mainz: Herbert Schwantzer, Hermann Staiger, Hans Walter
Dortmund: Harald Bode, Heinz-Dieter Gros, Günter Knäpper, Hannelore Straube, Heinz-Jürgen Tepel
Dresden-Chemnitz: Christine Lieber, Christian Medack, Ursula Scheibig
Hannover: Bernd Behre, Gunold Fischer, Werner Gniffke, Traute Grass, Hartmut Hepke, Kurt Schaller, Uwe Schaper
Heilbronn: Monika Bayer, Werner Schiffner
Hamburg-Elmshorn: Antje Ahmling, Siegfried Kästner, Karl-Heinz Kaufhold, Günther Mohr, Peter Mrutzek, Gisela Paulsen, Rolf Peters, Roderich Vogel, Rainer Wankum
Köln: Aydin Durkan, Anton Kirschbaum
Krefeld-Neuss: Helmut Crien, Karin Dollbaum, Georg Klober, Irene Koenen, Heinrich Koester, Walter Quack
Lübeck: Jutta Bohnert
Lüneburg: Walter Johannes, Jose Angel Sanz-Catalina
Magdeburg: Monika Drieselmann
Mannheim-Heidelberg: Werner Schneider
Mecklenburg-Vorpommern: Werner Skomski
Mittelrhein: Alex Höfer
Niederbayern: Franz-Xaver Altmannsdorfer,

1950



Vor 70 Jahren, am 2. Januar 1950, erschien die NGG-Mitgliederzeitung „einigkeit“ zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg: damals noch unter dem Titel „Zentralorgan der Industriegewerkschaft Nahrung Genuß Gaststätten“. Den Titel „einigkeit“ wollte man nicht verwenden, da die Zeitung des DDR-Verbands so hieß. Die Publikation erschien damals zweimal im Monat und umfasste sechs bis acht Seiten. In der ersten Ausgabe hieß es im Geleitwort des damaligen 1. Vorsitzenden Gustav Pufal: „Freudigen Herzens und mit großer Genugtuung habe ich den Beschluß begrüßt, als erstes eine Zeitung herauszugeben. Als Mitglieder unserer Indust-

riegewerkschaft wollen wir uns darüber im klaren sein, welchen großen Anteil die Presse an den Erfolgen einer Gewerkschaft hat. Bildet sie doch das Sprachrohr zwischen Mitgliedschaft und Gewerkschaftsleitung und umgekehrt. Sie ist aber auch der Mahner im Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit.“

Den Namen „einigkeit“ trägt unser MitgliederMagazin übrigens seit Januar 1952. Im März 1933 war die „Einigkeit“, damals noch „Organ des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter“, von den Nationalsozialisten verboten worden.

Hannelore Kaindl, Andreas Karl, Richard Schwitz
Nord-Mittelhessen: Roswitha Dietz, Harald Mader
Nordrhein: Johann Ehmann, Bernd Kolling, Horst Neldner, Siegfried Niewrzoll
Nürnberg-Fürth: Gertrud Ernesti, Manfred Kuch, Rudolf Matschl
Oberfranken: Egon Kettler, Horst Metzner, Helmut Schedel, Reinhard Zimmer
Oberpfalz: Helga Hartmann, Albert Neiswirth
Osnabrück: Heinz-Jürgen Pieper, Harald Sarnoch
Pfalz: Karl Daub
Rhein-Main: Wilhelm Stock, Peter Trabold
Rosenheim-Oberbayern: Willi Hirschbeck
Ruhrgebiet: Wilfried Henn, Kurt Lambeck, Hubert Walter
Saar: Heinz Lessmeister, Richard Lorenz,

Christa Wiegandt
Schwaben: Cirolama Capizzi, Mathias Eisenbacher
Schwarzwald-Hochrhein: Margarethe Geiger, Adolf Meier, Fritz Straub
Stuttgart: Rita Bauer, Adolf Weiss
Süd-Ost-Niedersachsen-Harz: Bert Bode, Petra Brandt, Manfred Knoche, Hans-Lothar Masloch, Richard Nass
Südwestfalen: Udo Jasche, Hans-Joachim Laubner
Thüringen: Klaus Brinkmann
Trier: Werner Betten, Josef Breil, Alfons Düx, Theo Kuhl, Brigitta Mayer, Gerd Sagemueller, Ferdinand Steinmetz
Ulm-Aalen-Göppingen: Rudolf Heim, Lieselotte Klein, Margit Noedler
Unterfranken: Winfried Friedrich, Roman Krapf, Hans Langguth, Walter Lechner, Rolf Leimeister

Jetzt keine Rolle rückwärts

► **Jetzt ist sie da – nicht nur die Pandemie, sondern die Aufmerksamkeit für die, die in dieser schwierigen Situation oft stärker betroffen sind: die Frauen. Zunehmend warnen Politik und Wissenschaft vor einem Rückschritt in der ohnehin bislang nur bedingt erfolgreichen Frauenpolitik. Es ist Zeit für einen Wandel.**

Es begann mit der Erkenntnis, dass in der Coronavirus-Pandemie die Frauen dafür sorgen, dass das Leben weitergeht. Die, die an den Krankenhausbetten, in den Pflegeheimen, Kitas oder im Verkauf die Welt am Laufen halten. Dazu zählen auch die vielen Unsichtbaren, die an den Bändern der Lebensmittelindustrie mit für volle Regale sorgen.

Mit Kita- und Schulschließungen begann auch das Nachdenken, wer denn in den Familien dafür sorgt, dass gekocht wird, die Schulaufgaben geprüft werden und mit den Kindern gespielt wird. In einer Umfrage der Hans-Böckler-Stiftung vom April heißt es: „Während männliche und weibliche Beschäftigte ähnlich oft von Kurzarbeit betroffen sind, haben spürbar mehr Frauen (24 Prozent) als Männer (19 Prozent) die Arbeitszeit auf anderem Weg reduziert. Sie sind deutlich häufiger freigestellt. Leben Kinder im Haushalt, übernehmen ganz überwiegend Frauen die anfallende Betreuungsarbeit.“

Das gilt auch für Mandy Proscino. Sie und ihr Mann Pietro arbeiten beide im Verkauf der Hopffisterei in München. Sie in Teil-, er in Vollzeit. Doch das Konzept der Arbeitsteilung klappt nicht mehr, seit die Schulen ihrer beiden Kinder geschlossen sind. Nun muss der 15-jährige Sohn schon mal die neunjährige Tochter betreuen und wenn die Mutter nach Hause kommt, warten Kinder, Hausarbeit und

jetzt noch die Hausaufgabenbetreuung. „Die Belastung ist erheblich höher“, stellt Mandy Proscino fest.

Weniger Geld – mehr Arbeit

Selbst von den Elternpaaren, die sich vor der Krise arbeitsmäßig um Haushalt und Kinder kümmerten, tun das heute nur noch 62 Prozent, heißt es in der Studie. Eine Entwicklung, die auch die stellvertretende NGG-Vorsitzende Claudia Tiedge kritisch sieht: „Wir müssen aufpassen, dass wir durch die Pandemie nicht wieder in das Rollenbild der 50er Jahre zurückfallen.“ Hinzu kommt, dass Frauen ohnehin meist schlechter bezahlt sind und in der Kurzarbeit noch weniger Geld zur Verfügung haben.

Manuela Henschel arbeitet als Betriebsratsvorsitzende der Münchner Sheraton-Hotels Arbellapark und The Westin Grand weder im Homeoffice noch ist sie in Kurzarbeit. Ihre neunjährige Tochter muss ihren Tagesablauf selber regeln. „Was immer dabei ist, ist das schlechte Gewissen“, stellt sie fest. Und nach der Arbeit versucht sie aufzuholen, was sie am Tag zu Hause nicht leisten konnte.

Gerade in der Hotellerie mit ihrem hohen Frauenanteil wären flexiblere Kinderbetreuungszeiten in Kitas „ein echter Gewinn“, stellt Manuela Henschel fest. Und viele Frauen würden ohnehin selten nach den Erziehungszeiten wieder zurück auf ihre vorherige Vollzeitstelle kommen. Was folgt, sind Teilzeit, schlechter bezahlte Positionen und damit die erwartbar geringere Rente. Alleinerziehende rutschen nicht selten in Hartz IV.

Wort halten – Einkommen verbessern

Es ist wichtig, die Aufmerksamkeit, die gerade der Arbeitssituation der Frauen gilt, zu nutzen, sind sich Gewerkschafterinnen, Wissenschaft und Fraueninitiativen einig. Aus Corona lernen, müsse deshalb heißen, die systematische Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern abzubauen. Grundvoraussetzung dafür sei eine geschlechtergerechte Verteilung der Mittel in allen öffentlichen Haushalten. „Auf jeden Fall“, so Claudia Tiedge, müssten die Politiker beim Wort genommen werden. „Der Beifall für die Frauen in den sogenannten systemrelevanten Berufen ist erfreulich, aber wir müssen darauf achten, dass nach der Krise auch der finanzielle Wert ihrer Arbeit neu bestimmt wird.“ ◀



Kita zu, Schule zu, Frauen übernehmen während der Coronavirus-Pandemie überwiegend die anfallende Mehrarbeit. Homeoffice auf top.

Das ist ziemlich entwürdigend

► Beate Stricker (Name von der Redaktion geändert) arbeitet als Küchenhilfe in einem Restaurant mitten in Hamburg. Ihr Arbeitgeber hatte wegen der Coronavirus-Pandemie im März 2020 Kurzarbeit angemeldet. Wir haben sie Anfang Mai befragt, was das für sie bedeutet und ob sie mit dem Kurzarbeitergeld über die Runden kommt.

Wie viel hast Du vor der Coronavirus-Pandemie monatlich verdient und welche Fixkosten hast Du?

Ich habe normalerweise 1200 Euro netto im Monat, davon gehen für Miete, Nebenkosten und Telefon 650 Euro ab. Für Essen etc., GEZ und meinen kleinen Bausparvertrag bleiben mir da noch 550 Euro. Urlaub kann ich mir natürlich nicht leisten. Ich bin jetzt 56 Jahre alt und war noch nie in meinem Leben in Urlaub. Nur in der Reha wegen meiner chronischen Erkrankung.

Da das Kurzarbeitergeld von 60 Prozent nicht ausreichte, um Deine Kosten zu decken, hast Du bei der Arbeitsagentur Grundsicherung beantragt. Wie lief das ab?

Ich habe mich im März telefonisch bei der Agentur gemeldet. Sie haben mir den normalen, ca. neunseitigen Antrag zugeschickt. Also der, wo man auch sein Vermögen angeben muss. Eigentlich sind das wohl jetzt nur fünf Seiten, ohne Vermögensprüfung. Aber ich musste mich so richtig nackig machen. Nachdem mich erst fälschlicherweise die Arbeitsvermittlung zurückrief, hat sich danach die Leistungsabteilung bei mir gemeldet. Die wollten alles wissen: Vermögen, Mietkaution und wie viel Zinsen ich auf meinen Genossenschaftsanteil bekomme. Das waren 2017 genau 78 Cent. Das ist schon bitter, das alles erzählen zu müssen. Leider hatte ich auch vergessen, meine Behinderung zu erwähnen. Ich gehöre zur Risikogruppe. Da ist das Jobcenter für Schwerbehinderte zuständig. Denen habe ich Kopien meiner Unterlagen in den Briefkasten gesteckt.

Das war gar nicht so leicht, einen Kopierladen zu finden, der noch geöffnet hat. Der Eingang dort war mit einem großen Tisch verbarrikiert. Wegen der Hygienevorschriften musste ich alle meine privaten Unterlagen, inklusive Lohnzettel, in eine Schublade stecken, und nach dem Kopieren haben sie sie mir in einer anderen Schublade zurückgegeben. Irgendwie ist das ziemlich entwürdigend.



Küchenhilfen verdienen ohnehin schon wenig Geld. Da spielt es eine große Rolle, ob das Kurzarbeitergeld 60, 70 oder 80 Prozent vom Nettolohn beträgt.

Hast Du sofort Kurzarbeitergeld bekommen?

Erst habe ich eine Abschlagszahlung von meinem Arbeitgeber für März bekommen. Auch vom Amt kam etwas. Die waren ziemlich schnell. Aber wenn man Fragen hat, ist natürlich immer jemand anderes am Telefon. Und da ist nicht nur geschultes Personal.

Wie kommst Du jetzt über die Runden?

Ich bin sparsam, kaufe nur das Nötigste. Aber das nimmt mich alles doch ganz schön mit. Und jetzt muss ich auch noch aufstocken, weil das Kurzarbeitergeld nicht ausreicht. Die angekündigte schrittweise Erhöhung greift ja noch nicht. Mit 80 Prozent wäre mir schon sehr geholfen. Dann müsste ich nur Wohngeld beantragen. Ich will ja keine Almosen. Schließlich habe ich die ganze Zeit gearbeitet und Sozialabgaben geleistet. Es kann doch nicht sein, dass nur den Arbeitgebern geholfen wird. ◀

Anzeige

www.beruhigt-arbeiten.de

Wir sind für Euch da

► Von den Maßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus waren alle NGG-Büros in den Regionen betroffen. Wir haben vor Ort nachgefragt, wie die Teams es geschafft haben, gerade jetzt für ihre Mitglieder da zu sein. Dass geschlossene Türen keinesfalls fehlende Anlaufstellen bedeuten müssen, zeigt beispielhaft ein Blick in die Region Nürnberg-Fürth.

Bei Regina Schleser und Laura Schimmel stehen die Telefone nicht still – Gewerkschaftsarbeit in Zeiten von Corona. Die Region Nürnberg-Fürth ist geprägt vom Gastgewerbe, das der Lockdown besonders hart getroffen hat. Für sie gibt es seitdem vor allem ein Thema: Kurzarbeit. „Die letzten Wochen waren geprägt von telefonischer Beratung“, erzählt die Geschäftsführerin Regina Schleser. „Von unzureichender Information durch die Arbeitgeber bis zu den bevorstehenden finanziellen Sorgen reichen die Themen der vielen Einzelmitglieder, die wir aus dem Homeoffice heraus beraten. Natürlich melden sich auch Betriebsräte. Sie unterstützen wir aktuell vor allem beim Abschluss von Betriebsvereinbarungen. Gerade in der Krise wollen wir zeigen, dass wir für unsere Mitglieder da sind!“

Ort für persönliche Kontakte

Die Mitgliederstruktur in Nürnberg-Fürth ist bunt gemischt. Ein Drittel der etwa 3100 Mitglieder arbeitet im Gastgewerbe. Hier wie auch in den Betrieben der Fleischwaren- und Süßwarenindustrie arbeiten viele Migranten und Migrantinnen. Neben vier Nürnberger Bratwurstfabriken gehören die Lebkuchenproduzenten Schmidt und Ferdinand Wolff zu den großen Arbeitgebern in der Region. Auch die Brauwirtschaft (Tucher Bräu) und die Milchindustrie (Bayernland) sind vertreten. Eine klare Aufteilung der Branchen gibt es im Team nicht – man spricht sich ab, arbeitet Hand in Hand: Während das Büro geschlossen blieb, arbeiteten die beiden Verwaltungsangestellten, Susanne Weber und Martina Güttinger, im wöchentlichen Wechsel im Büro. Die Ge-

werkschaftssekretärin Laura Schimmel und der Sekretär zur Ausbildung, Kai Eifler, waren zu Hause am Schreibtisch. Die Abläufe hatten sich schnell eingespielt, die Kommunikation klappte. Dennoch fällt der Krisenmodus dem Team schwer. „Wir sind hier einfach gerne Anlaufstelle und Ort für persönliche Kontakte. Ich verstehe uns auch als Beispiel für ein respektvolles und tolerantes Miteinander verschiedener Menschen. Besonders unsere Mitglieder mit anderen Muttersprachen brauchen das persönliche Gespräch, um Angelegenheiten zu klären oder rechtliche Beratung auch verstehen zu können. Das ist am Telefon manchmal schwierig erklärt, Laura Schimmel.



Für Mindestlohn von Haustür zu Haustür unterwegs, die Angst vor Ansteckung im Gepäck.

Laura betreut unter anderem die Lieferdienste, eine Branche, die zu Beginn der Corona-Krise zulegte, weil viele Menschen mehr Zeit zu Hause verbrachten und Restaurants die Dienstleistung als zusätzliche Absatzmöglichkeit nutzten.

Schutz bleibt auf der Strecke

Auf der Strecke blieben dabei die Fahrer, die nach wie vor meist zum Mindestlohn von ei-

ner Haustür zur nächsten unterwegs sind. Die Angst vor Ansteckung im Gepäck. „Bis heute warten die Lieferando-Fahrer vergeblich auf wirksames Desinfektionsmittel“, erzählte Laura Schimmel im April. „Auch die Rucksäcke werden abends nicht gereinigt und weil viele Gastronomiebetriebe geschlossen sind oder den Rüdern der Zugang zu Waschmöglichkeiten und Toiletten verwehrt wird, müssen die Fahrerinnen und Fahrer zum Pinkeln in den Park gehen.“ Wer sich bei Lieferando vor Corona schützen will, muss selbst aktiv werden, das bestätigte auch der Betriebsratsvorsitzende Ingo Gerth. Er wurde 2019 in eines der bundesweit sechs Betriebsratsgremien beim deutschen Marktführer unter den Lieferdiensten gewählt. In den vergangenen Jahren übernahm der Lieferando-Mutterkonzern TakeAway Konkurrenten wie Foodora. Gerth engagiert sich in der NGG-Initiative „Liefern am Limit“, die sich nachhaltig für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Rider einsetzt.

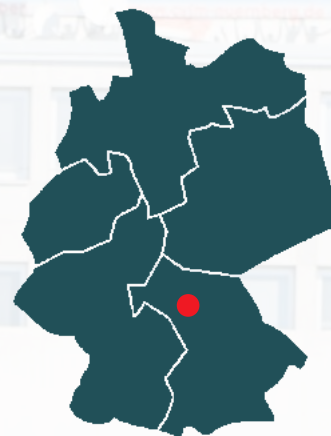
Auf neuen Pfaden unterwegs

Solidarität und Gerechtigkeit: Regina Schleser und Laura Schimmel positionieren sich deutlich und arbeiten gemeinsam mit dem Regionsvorstand an Inhalten und neuen Ideen. Langjährige Regionsvorsitzende ist Sabine Lenius. Die Betriebsratsvorsitzende der Tucher Brauerei schätzt den regen Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen: „Der Zusammenhalt ist da, gerade jetzt. Wir unterstützen uns gegenseitig. Deshalb haben wir die Regionsvorstandssitzung Ende April auch keinesfalls abgesagt, sondern alles als Telefonkonferenz organisiert“, so Lenius. ►

Fünf Landesbezirke, 50 Regionen:
www.ngg.net/vorOrt

Auf einen Blick

Region Nürnberg-Fürth
 Mitglieder: ca. 3100
 Fläche: ca. 9132 km²
 Lebensgefühl: „Wir gehen auf den Keller
 und essen zwei oder drei mit Kraut.“



Mit Abstand nah an den Mitgliedern:
 Kai Eifler, Laura Schimmel, Regina Schleser,
 Martina Güttinger und Susanne Weber (v.l.n.r.)



Alle Bereiche bis hin zum Außendienst sind von der Krise hart getroffen: Die Regionsvorsitzende Sabine Lenius setzt sich bei Tucher Bräu für ihre Kolleginnen und Kollegen in Kurzarbeit ein.

➤ Kurz vor dem Beginn der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus konnte noch die Delegiertenkonferenz „Zusammen arbeiten – zusammenleben – zusammenhalten“ stattfinden. Der Kampf gegen Rechtspopulismus stand dabei ebenso auf der Tagesordnung wie das Thema Lohngerechtigkeit – ein roter Faden der Arbeit hier in Franken. „Wir wollen die Kolleginnen nach vorn bringen“, erklären die beiden. Mit Fishbowl-Diskussionen, Straßencafés oder anderen öffentlichkeitswirksamen Aktionen wollen sie neue Mitglieder gewinnen. Da hilft eine intensive Berufsschularbeit. Und vor allem eine aktive Regionsjugend: Die lädt in Corona-Zeiten zum digitalen Kneipenabend ein. Vielleicht eines der Formate, die auch nach den Kontaktsperrungen populär bleiben. Regina Schleser jedenfalls glaubt an die Bedeutung digitaler und sozialer Medien. „Das werden wir auf jeden Fall mitnehmen. Zusätzlich wollen wir unsere Beteiligungsangebote durch Video- und Telefonkonferenzen sowie Webinare erweitern. Da die Gastronomie-Beschäftigten besonders hart von der Krise betroffen sind, werden wir im Nachgang noch mehr als bisher dafür werben, Betriebsräte zu wählen und

mit der NGG für Tarifverträge zu kämpfen, um für die Zukunft besser gerüstet zu sein.“

Regionen im Krisenmodus

Wie werden wir nach dieser Krise mit künftigen Krisen umgehen? Diese Frage beschäftigt auch andere NGG-Regionen: Matthias Brümmer hat den April größtenteils im Homeoffice verbracht. Der Geschäftsführer der **Region Oldenburg-Ostfriesland** sieht die „Kapitalseite“ als klaren Gewinner aus der aktuellen Situation hervorgehen. Das Büro in Oldenburg war wechselnd besetzt und vor allem mit den Anfragen der Mitglieder aus den Bereichen Hotellerie und Gaststätten zum Thema Kurzarbeit beschäftigt. Für die in seiner Region stark vertretene Fleischindustrie sieht Brümmer in den gebotenen Abstandsregelungen ein großes Problem: Viele der osteuropäischen Beschäftigten arbeiten und leben auf engstem Raum. Da seien Ansteckungen praktisch vorprogrammiert (mehr auf Seite 16).

Psychische Belastungen

Auch Volkmar Heinrich, Geschäftsführer der **Region Dresden-Chemnitz**, sorgt sich unter anderem um die Belastungen, die die

„Wir unterstützen uns gegenseitig. Gerade jetzt.“

Sabine Lenius,
Regionsvorsitzende

Corona-Krise für Beschäftigte aus dem europäischen Ausland mitbringt. In der Grenzregion gibt es Tagespendler aus Tschechien und Polen. Bis zu 300 polnische Kolleginnen und Kollegen arbeiten beispielsweise im Molkereibetrieb Sachsenmilch in Wachau. Nachdem es wegen der geschlossenen Grenzen zunächst nicht möglich war zu pendeln, gab es schließlich ab Mitte April eine Regelung, die Tagespendlern in systemrelevanten Berufen den Grenzübertritt erlaubte. „Das war purer Psychostress für die Beschäftigten. Entweder sie konnten nicht nach Hause zu ihren Familien oder sie konnten nicht an ihren Arbeitsplatz. Wir beraten und unterstützen, wo wir können. In Zusammenarbeit mit dem DGB bieten wir Informationen in mehreren Sprachen an“, so Heinrich.

Lange Tage

Aus Frankreich kommen die Tages- und Berufspendler in den von Elwis Capece und seinem Team betreuten Gebieten. Hier gebe es vor allem Probleme mit den zeitraubenden Grenzkontrollen, so der Geschäftsführer der **Regionen Mannheim-Heidelberg und Mittelbaden-Nordschwarzwald**. Einkäufe dürften die französischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr wie gewohnt in Deutschland erledigen. Capece nennt vor allem drei Themen, die er nach der Krise auf der Tagesordnung sehen möchte: „Die Diskussion, wie wir Soziales und Ökologisches miteinander verbinden,

darf nicht in Vergessenheit geraten. Zudem brauchen wir eine stärkere Unterstützung der Einkommensschwachen, da geht es auch um die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen. Und beim Thema Arbeitszeit dürfen die gesetzlichen Regelungen nicht aufgeweicht werden, indem die Arbeitgeber von temporären Zugeständnissen dauerhaft Gebrauch machen.“

Früh dran

In guten Zeiten für die Krise vorsorgen – das ist das Motto von Diana Hafke. Sie ist Geschäftsführerin der **Region Aachen**. Berufspendler sind hier trotz der nahen Grenzen weniger ein Thema. Vor allem auch, weil der Grenzverkehr mit den Niederlanden durchweg entspannt war. Gleichwohl war die Region, zu der auch der Kreis Heinsberg gehört, bereits seit Ende Februar stark von Corona betroffen. In den Betrieben konnte deshalb zu keinem Zeitpunkt von Entspannung die Rede sein: Während einige Unternehmen sowie Hotels und Gaststätten Kurzarbeit anmeldeten, boomte die Lebensmittelproduktion an anderer Stelle. Hafke und ihr Team sind froh, dass viele Betriebsräte in Nicht-Krisenzeiten mittels Betriebsvereinbarungen gute Aufstockungsbeträge beziehungsweise Regelungen für die Mehrarbeit ausgehandelt haben. Im Aachener Büro

wechselte man sich während der Schließung ab, vieles wurde telefonisch oder per Video-Chat geklärt. „Technisch haben wir echt einen großen Step gemacht“, freut sich die Geschäftsführerin. Vor allem aber hofft sie, dass die Betriebe auch nach Corona den betrieblichen Gesundheitsschutz weiter in den Fokus rücken.

NGG 4.0

Alle Hände voll zu tun mit der Bewältigung der Corona-Begleiterscheinungen hatten auch die Kolleginnen und Kollegen in der nördlichsten NGG-Region **Schleswig-Holstein-Nord**. Das Team um Geschäftsführer Finn Petersen arbeitet in zwei Gruppen jeweils abwechselnd im Büro und zuhause. So blieb das Büro besetzt, um die Mitglieder in der vom Tourismus geprägten Region weiterhin zu betreuen. „Viele wissen gar nicht mehr, wie sie in der Kurzarbeit mit der Kohle zurecht kommen sollen“, berichtet er. Existenzielle Ängste habe die Krise bei einigen ausgelöst. „Für die Zeit danach werden auf jeden Fall zwei Erfahrungen unsere Arbeit prägen: Zum einen die große Bedeutung von Betriebsräten und zum anderen, wie gut unsere eigene Arbeit in der Krise funktioniert. NGG 4.0 läuft!“ ◀



Die Kolleginnen nach vorn bringen – auch gerne unkonventionell: Lohngerechtigkeit ist ein roter Faden der Arbeit von Regina Schleser und ihrem Team.



Susanne Weber, Region Nürnberg-Fürth

FRISCHE REZEPTE AUS DER REGION

Schneller Käsekuchen ohne Boden

Empfohlen von Susanne Weber

Zutaten:

Etwas	Butter (zum Ausfetten)
5	Eier
1 TL	Zitronensaft
175 g	Zucker
1 kg	Quark
200 g	Friskäse
100 ml	Sahne
1	Bio-Zitrone (Abrieb)
1	Vanillepuddingpulver

Zubereitung:

Den Ofen auf 170°C Unter- und Oberhitze vorheizen. Eine Springform mit Butter ausfetten. Die Eier trennen und das Eiklar mit dem Zitronensaft steif schlagen. Die Eigelbe mit dem Zucker weiß-cremig rühren. Den Quark mit dem Friskäse, der Sahne, Zitronenabrieb und Puddingpulver zugeben und glatt verrühren. Den Eischnee unterziehen und die Masse in die Form füllen. Den Kuchen im Ofen ca. 70 Minuten backen. Aus dem Ofen nehmen und in der Form auskühlen lassen.

Guten Appetit!



Anzeige



Bleibt gesund!

Unter

www.bzo.de

findet Ihr alle aktuellen Informationen darüber, wie es bei uns weitergeht.

Bildungszentrum Oberjosbach
info@bzo.de • www.bzo.de
Telefon 06127 9056-0



Bildungspartner der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten



Foto: NGG

Burgerbrater im Chaos



Die Schloss Burger GmbH betreibt deutschlandweit 112 Burger-King-Restaurants und hat 3500 Mitarbeiter.

Entscheidungschaos, Kündigung unbequemer Mitarbeiter, Einschüchterung von Betriebsräten. Statt mit Bedacht durch die Krise zu steuern und gemeinsam mit den Mitarbeitern nach Lösungen zu suchen, haben sich manche Unternehmen in der Corona-Zeit als wenig professionelle oder gar verantwortungslose Arbeitgeber gezeigt. Ein Beispiel: Die Schloss Burger GmbH, der größte Franchisenehmer von Burger King in Deutschland. Von Bayern bis Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen haben sich zahlreiche Beschäftigte an ihre NGG gewandt und über Missstände geklagt. In Dortmund wurden beispielsweise Betriebsräte und Beschäftigte erst massiv unter Druck gesetzt, später wurde eine bereits verkündete Ladenschließung kurzfristig wieder rückgängig gemacht.

In der Reportage „Burgerbrater gegen Mitarbeiter“ hat das ZDF über den zweifelhaften Umgang mit den Mitarbeitern berichtet. Burger King hat angekündigt, die Vorgänge bei seinem Franchisepartner Schloss Burger genau zu überprüfen. Die Reportage kann online abgerufen werden.

Mehr Informationen online

ngg.net/schloss



Das erste Mal ...



Gruppenfoto auf Abstand (v.l.n.r.): Muhammed Hanif Nadiri, Dragana Radinska Dimitrov, Sanda Crumic, Bibek Sitaula, Siyal Nazir, Marjan Tumanov

... hatten sie sich bestimmt anders vorgestellt: ohne Mundschutz und Abstand. Aber in Zeiten von Corona musste auch die Betriebsratswahl bei McDonald's in Frankfurt-Kalbach anders ausfallen als üblich. Und sie dauerte länger als notwendig. Und das lag nicht am Virus. Peter-Martin Cox, Geschäftsführer der NGG-Region Rhein-Main: „Wir wollten eigentlich Mitte März nach dem vereinfachten Wahlverfahren wählen, aber McDonald's bestand auf dem normalen, längeren Wahlverfahren. Gewählt wurde der fünfköpfige Betriebsrat daher erst am 28. April, natürlich unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen. Das Erfreuliche: Während der vergangenen Wochen wurde ordentlich die Werbetrommel für die NGG gerührt.“

Die Themen, die der Betriebsrat jetzt angehen will, sind die Dienstplangestaltung, die Stellenausschreibungen und das Führungsverhalten der Vorgesetzten.

Vorlesen – Nachlesen – Weiterlesen



Der Vorleser – seit 1865

Vom Büchermenschen zum Reaktionär



Das Antiquariat des Büchernarren Norbert Paulini war zu DDR-Zeiten ein Sammelpunkt für Lesende und Schreibende. Mit der Wende verliert Paulini sein Geschäft, die Frau und die Wertschätzung seiner Mitbürger. Ein wunderbar erzähltes, hochintelligentes Buch, mit dem Ingo Schulze versucht, den Rechtsruck in unserer Gesellschaft zu deuten.

Ingo Schulze: Die rechtschaffenen Mörder,
S. Fischer Verlag, 320 Seiten, 21 Euro,
ISBN 978-3-10-390001-9

Forschungsgruppe Erbsensuppe



Oma muss ein Geheimnis haben oder warum kauft sie sonst haufenweise Erbsensuppe in der Dose? Die "Forschungsgruppe Erbsensuppe" ermittelt mit Witz und Verstand. Ein Hörbuch über die langen Auswirkungen von Flucht und die schützende Kraft der Freundschaft.

Rieke Patwardhan: Forschungsgruppe Erbsensuppe.
Gelesen von Boris Aljinovic, für Kinder ab acht Jahren. Oetinger Audio, 13 Euro,
ISBN 978-3-8373-1147-1

Aufbruch Ost



Die Beschäftigten des Nudelherstellers Teigwaren Riesa gründeten mit viel Mut und Solidarität innerhalb eines Jahres einen Betriebsrat und erkämpften sich einen Tarifvertrag. Das Buch zeigt mit vielen Zitaten, Bildern und Dokumenten: Man darf sich nicht ergeben! Ein Mutmacher für alle, die sich nicht mit Niedriglöhnen abfinden wollen und für die Wertschätzung von Arbeit kämpfen.

Das Buch gibt es in gedruckter Form und online.
Mehr unter: www.ngg.net/ost



Euer Feedback

Kommentare auf www.facebook.com/GewerkschaftNGG zur Diskussion über zahlreiche Corona-Infektionen in deutschen Schlachthöfen:

Solange das Nackensteak schön billig ist, interessiert es doch niemand, wie es hergestellt wurde.

Thor Sten

Jetzt tun wieder alle, als hätten sie von diesen Zuständen nichts gewusst, in der Baubranche sieht es übrigens nicht viel besser aus. So sieht Sklaverei in der heutigen Zeit aus.

Catrin Morina

Wer einen Betrieb nur mit Sklaverei und Verletzung des Arbeitsschutzes aufrechterhalten kann oder will, der hat kein Recht, einen Betrieb zu betreiben.

Elke Wach

Jetzt lässt sich nichts mehr schönreden. Mal sehen, ob man dieses Problem auch so konsequent angeht wie Corona. Die Probleme sind schon alt und eigentlich bekannt, man hat sie nur wegnoriert. Das stinkt genauso zum Himmel, wie die Situation der angeblich selbstständigen Mitarbeiter in den Schlachtbetrieben.

Harry Hauke



Ihr habt Fragen, Anregungen oder Kritik?
Dann schreibt uns: redaktion@ngg.net

Diskutiert mit uns online:

www.facebook.com/gewerkschaftNGG

www.twitter.com/gewerkschaftNGG

www.instagram.com/gewerkschaftNGG

***... ist das Symbol der NGG. Er geht auf die Zigarrenmacher im 19. Jahrhundert zurück. Da ihre Arbeit monoton und leise war, las einer ihrer Kollegen aus Romanen, Zeitungen und politischen Schriften vor. Schließlich schlossen die Zigarrenmacher sich zum Vorläuferverband der NGG, der ältesten deutschen Gewerkschaft, zusammen.**

Kein Rechtsfreier Raum

► **Keine Frage: Die Coronavirus-Pandemie ist eine Ausnahmesituation. Sie stellt unseren privaten und beruflichen Alltag auf den Kopf. Wichtig ist: Sie ist kein rechtsfreier Raum. NGG-Mitglieder erhalten weiterhin Rechtsberatung, auch am Telefon oder per E-Mail.**



Außerdem geben wir auf unserer NGG-Website Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ) rund um die Coronavirus-Pandemie und deren Auswirkungen auf die berufliche und familiäre Situation. In einer ersten Phase haben unsere Mitglieder Fragen zur Einführung von Kurzarbeit durch den Arbeitgeber gehabt: Was ist das und wie funktioniert es?

In einer zweiten Phase drehte sich alles um die Höhe des Kurzarbeitergeldes und wie es berechnet wird. Auch Fragen wie „Was ist, wenn ich während der Kurzarbeit krank werde?“ oder „Muss ich meinen Urlaub

jetzt nehmen?“ erreichen uns häufig. Die Antworten hierauf sind nicht immer gleich, weil jede Situation individuell verschieden ist und der Gesetzgeber zudem neue Gesetze oder Regelungen erlässt.

Unsere Website aktualisieren wir zwar regelmäßig, dennoch empfiehlt es sich, gegebenenfalls auch die Rechtsberatung unserer NGG-Regionen in Anspruch zu nehmen. ◀

Mehr Informationen online

ngg.net/corona



Wir freuen uns auf Euch!

► Die Bundesregierung und die Ministerpräsidenten der Länder haben sich in den vergangenen Wochen auf weitreichende Lockerungen des Coronavirus-Lockdowns verständigt. Das öffentliche Leben nimmt langsam wieder Fahrt auf. Dies betrifft auch unsere gewerkschaftliche Arbeit vor Ort.

Zutritt nur mit
Maske und Termin!

Termine können per Telefon
oder E-Mail vereinbart werden.




Seit 2. Juni sind unsere NGG-Regionsbüros wieder für unsere Mitglieder geöffnet. Wenn Ihr persönliche Beratung braucht, vereinbart bitte vorab einen Termin per Telefon oder E-Mail mit Eurer NGG-Region. Zutritt zu unseren NGG-Büros ist nur mit Maske und unter Einhaltung der gebotenen Abstands- und Hygienevorschriften möglich. Wir freuen uns auf Euch! ◀

Ausblick

Im Oktober 2020 jährt sich die deutsche Wiedervereinigung zum 30. Mal. Ob das zentrale Fest, das für den 3. Oktober geplant ist, wirklich ein rauschendes wird, bleibt abzuwarten. Alles wird von der Entwicklung der Coronavirus-Pandemie abhängen. Garantiert aber wird die nächste Ausgabe der „einigkeit“ sich voll und ganz der deutschen Einheit widmen.

Dazu gehört ein Blick auf die Geschichte der NGG in Ostdeutschland ebenso wie ein Wiedersehen mit ostdeutschen Traditionsmarken. Es gehört aber auch dazu, dass immer noch auf der Tagesordnung steht, die Tarifmauern zwischen Ost und West einzureißen.

Impressum

Herausgeber

Hauptvorstand der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Haubachstraße 76, 22765 Hamburg
Telefon (040) 380130
redaktion@ngg.net

Redaktion

Dr. Karin Vladimirov (V.i.S.d.P.),
Gabriele Becker, Jonas Bohl,
Birgit Böhret, Silvia Tewes,
Uwe Völkner

Redaktionsschluss

10. Juni 2020

Gestaltung und Satz

Malena Bartel
Andrea Birr, hofAtelier

Für das Titelfoto haben sich
Kolleginnen und Kollegen vom
Deutschen Milchkontor DMK in
Zeven fotografiert. Vielen Dank!

Druck

QUBUS media GmbH

Der Verkaufspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.



HILFETELEFON*
GEWALT GEGEN FRAUEN

08000 116 016

*In Corona-Zeiten haben die Fälle häuslicher Gewalt zugenommen. Beim kostenlosen Hilfefon finden Betroffene und Betriebsräte an 365 Tagen im Jahr Unterstützung – auch in vielen Fremdsprachen: www.hilfefon.de



Laden im
App Store



GET IT ON
Google Play

Na, liest Du doppelt?

Du hast Dir die „einigkeit-App“ heruntergeladen und bekommst die „einigkeit“ trotzdem weiterhin per Post? Hilf mit, die Umwelt zu schonen, und lass' uns wissen, wenn Du künftig auf den Postversand verzichtest: redaktion@ngg.net